

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittage jeden Werktag. Abonnementspreis mit Post. Beilage „Volk u. Welt“ frei Haus pro Woche — Montag bis Sonnabend — 45 Reichspf. Einzelverkaufspreis 10 Reichspf.
Redaktion: Johannisstraße 46
Fernruf: 005 nur Redaktion, 026 nur Geschäftsstelle.

Einzelgenpreis für die achtgespaltene Beilage über deren Raum 25 Reichspfennige, auswärts 30 Reichspfennige. Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 20 Reichspfennige. Reklamen 30 Reichspf.
Geschäftsstelle: Johannisstraße 46
Fernruf: 026 nur Geschäftsstelle, 005 nur Redaktion.



Lübecker

Volksbote

Tagesszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 20

Mittwoch, 24. März 1926

37. Jahrgang

Der Genfer Mißerfolg vor den Parlamenten Europas

Stresemann schneidet gut ab / Chamberlain wird im Unterhaus schwer angegriffen

Der Abstimmungssieg der Deutschen Delegation

Wallenbiers Jungferrede

Der Reichstag lehnte am Dienstag mit großer Mehrheit die gegen den Reichskanzler und Außenminister wegen ihrer Haltung in Genf gestellten Mißtrauensanträge ab. In einfacher Abstimmung wurde gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der Kommunisten und Völkischen die Billigungsformel der Regierungsparteien mit den Stimmen der Sozialdemokratie angenommen.

Der zweite Tag der außenpolitischen Debatte im Reichstag begann mit einem kleinen Demonstrationstreit der Regierung. Während der Völkische v. Reventlow sprach, waren die Regierungssitze verödet. Prompt stellte der Völkische v. Graefe den Antrag, die Sitzung solange auszusetzen, bis die Reichsregierung erschienen sei. Selbstverständlich wurde der Antrag abgelehnt. Kaum aber war abgestimmt und Dr. Breitscheid hatte als sozialdemokratischer Redner die Tribüne bestiegen, als der Reichsaußenminister mit mehreren anderen Ministern den Saal betrat. Schon vorher hatte Präsident Lübe gegenüber den aufgeregten Angriffen des Herrn v. Graefe in aller Ruhe erklärt, wachstschleunig sei das Fernbleiben der Reichsregierung auf die wiederholten persönlichen Beleidigungen durch völkische Abgeordnete zurückzuführen.

Unser Freund Breitscheid hatte einen guten Tag. Er verstand es ausgezeichnet, mit Witz und Sachkunde die Falshheiten und die Winkelzüge des deutschnationalen Grafen von Westarp zurückzuweisen und dessen Angriffe auf die Außenpolitik unter Wogen von härmlicher Heiterkeit zu begraben. Schon während der Breitscheidschen Rede ging ein Raunen von einer kommenden Sensation durch das Haus. An der Rednertafel erschien der Name von Tirpitz. Der 76jährige kündigte seine Jungferrede als Parlamentarier an. Was für eine Enttäuschung! Nur als er zum Rednerpult emporsteigt, gibt es etliche Bewegung.

Einige Abgeordnete rufen „Wallenbieger“ und verlangen nach Stützen für die Balken des Sitzungssaales. v. Tirpitz hielt keine Rede, sondern nur eine Vorlesung. Er mahnt zur Einigkeit aller Parteien in außenpolitischen Fragen und gab politische Urteilsprüche von sich, die Zuzuhörer bewirkten wie: „Es lebe der deutsche Stammtisch!“ und „Das sagt ja jeder Oberlehrer!“ Soweit man den Herrn v. Tirpitz verstehen kann, will er, daß Deutschland seine Eintrittsanmeldung zum Völkerbund zurückzieht, daß es aber andererseits an den Vereinbarungen von Locarno festhält. Sofort geht Reichskanzler Dr. Luther an das Rednerpult, um den deutschnationalen Sprecher darauf festzulegen, daß er sich auf den Boden der Locarno-Verträge gestellt habe. Die Zumutung, die Eintrittserklärung in den Völkerbund zurückzuziehen, weist Luther, der mit sehr heftigen Gesten und recht temperamentvoll gegen die Rechte sprach, zurück. Er ruft den Deutschnationalen zu: „Zeigen Sie uns doch einen andern Weg!“

Dann unterzog sich noch der zweite sozialdemokratische Redner Müller-Franken der Mühe, Herrn Tirpitz abzuführen. Er verbat sich Friedenspredigten an die Parteien von dem Gründer der Vaterlandspartei, der während des Krieges das deutsche Volk bewußt in zwei Lager gerissen habe. Jetzt itzig Graf Westarp auf die Tribüne, um von den Unklarheiten des Herrn v. Tirpitz abzurücken. Obwohl außer den Deutschnationalen das ganze Haus Herrn Tirpitz dahin verstanden hatte, daß die Locarno-Verträge die Grundlage unserer fernerer Außenpolitik sein müßten, wollte Graf Westarp diesen Gedanken seines Fraktionskollegen nicht wahr haben. Die ganze innere Unsicherheit der Deutschnationalen geht jedenfalls aus einem Vergleich zwischen der Tirpitzschen Rede und den Reden des Grafen Westarp hervor.

Die Abstimmungen brachten keine Ueberraschung. Außenpolitisch hat die Reichsregierung, solange sie in ihren bisherigen Linien sich bewegt, eine sichere Mehrheit im Parlament. Nach dem Abschluß der Debatte über den Haushalt des Reichsministers des Meubers setzte eine mehrstündige Aussprache über den Etat des Reichsministeriums für die besetzten Gebiete ein. Der Reichsminister Dr. Marx hielt eine kurze programmatische Rede. Für die Sozialdemokratie sprach der rheinische Abg. Kirshmann, der insbesondere

für die Anwendung von höheren finanziellen Mitteln für die sozialen Aufgaben im Rheinland eintrat.

Nach Bewilligung des Haushalts des Ministeriums für die besetzten Gebiete vertagte sich der Reichstag um 9 Uhr abends auf Mittwoch vormittag 11 Uhr. Haushalt des Reichsernährungsministeriums.

Die Rede Breitscheids

Den Höhepunkt der gestrigen Reichstags-Sitzung bildete die Rede des Gen. Breitscheid. Er führte aus:

Gegenüber früheren Stürmen, die wir hier erlebt haben, war die Rede des Grafen Westarp nur ein stiller Säusel. Es war ja auch für ihn nicht ganz leicht, wirklich durchschlagende Argumente zu finden, besonders, wenn er sich auf die Entwicklungsgeschichte zurückbezieht, die zu der heutigen Situation geführt hat. Ich will jetzt nicht darüber sprechen, wie weit die deutschnationalen Parteien für das Zustandekommen von Locarno mitverantwortlich ist. Aber Genf war ohne Locarno nicht möglich, Locarno war nicht möglich ohne das Damesabkommen und für das Damesabkommen hat doch die deutschnationalen Partei mindestens zu 50 Prozent gestimmt. (Sehr richtig! links und Heiterkeit.) Mein Verzicht darauf, als erster in der Debatte zu sprechen, erklärt sich ganz einfach: Im Interesse einer wirklichen parlamentarischen Debatte habe ich es für richtig gehalten, zunächst die Vertreter der Parteien sprechen zu lassen, die in Opposition zu den jetzigen Handlungen der Regierung stehen. Ich halte es überhaupt für richtig, um unsere Diskussionen zu verbessern, allmählich von dem Schematismus abzukommen, wonach die Rednerkette nach der Größe der Parteien aufgestellt wird. (Sehr richtig! links.) Wir konnten umso mehr noch warten, weil wir die Haltung der Regierung in der vorliegenden Frage im allgemeinen billigen und auch mit der gestrigen Erklärung der Regierung im großen und ganzen einverstanden sind.

Ich stelle aber fest, daß das Kabinett weder vor Genf noch während Genf sich um unsere Hilfe oder um unseren Rat bemüht hat.

Es liegt ja auch nicht zum erstenmal die Last auf, daß in Fragen der auswärtigen Politik, Uebereinstimmung zwischen der Regierung und uns besteht, und daß wir der Auffassung der Deutschnationalen Partei, die wir für verhängnisvoll halten, entgegengetreten. Aber diese Tatsache schließt in keinem Falle den Wunsch in sich, unserer Standpunkt gegenüber der Regierung zu verlassen. Es gibt eine ganze Reihe von Fragen, in denen wir mit der Regierung nicht übereinstimmen, in denen wir eine kritische Einstellung gegenüber der Regierung haben. Ein Beweis dafür ist doch der Verlauf der Städteparade; wir befinden uns in Uebereinstimmung mit dem Innenminister Müller, als er sich für die Republik einsetzte, wir sind aber wenig einverstanden mit dem Minister Gehler, und daß wir in vielen Fragen in Opposition zur Regierung stehen, das zeigt sich auch jetzt wieder, wo wir nicht willens sind, den Regierungsparteien in ihrer Steuerepolitik zu folgen. Unsere Opposition ist aber nicht Opposition um jeden Preis. Wir lassen uns in unserer Politik von unserem Verantwortungsgefühl für das Ganze leiten.

Manches aus dem Verhalten der Deutschnationalen zu der jetzigen Außenpolitik der Regierung ist erklärlich, weil sie den Deutschnationalen die Möglichkeit genommen hat, ihren Widerstand in die Regierung zu vollziehen. (Sehr wahr! links.) Es gibt ja Leute bei den Deutschnationalen, die den Eintritt in die Regierung über den Sturz der Regierung Luther und Stresemann vornehmen wollen. Die „Kreuzzeitung“ hat ja geschrieben, daß alle Mittel angewendet werden sollten, um neue Männer mit der auswärtigen Politik zu betrauen. Es wäre doch interessant zu erfahren, welche Mittel die Deutschnationalen außer den parlamentarischen zu diesem Zwecke benutzen wollen.

Wie wissen nicht, ob wir Dr. Luther dazu bedauern oder beglückwünschen sollen, daß er in der Hochachtung derjenigen Leute, auf die er einst so großen Wert gelegt hat, keine besonderen Fortschritte anzunehmen hat. (Lebh. Heiterkeit links und im Zentrum.)

Ganz anders wäre es natürlich, wenn in Genf der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund erfolgt wäre. Dann würde man vor einer „vollendeten Tatsache“ und würde sich doch im Interesse der großen Nationalität nicht der vaterländischen Arbeit an der Reichsregierung entziehen können. (Erneute lebh. Heiterkeit links und im Zentr.) Beweis dafür ist ein Rundschreiben, das mir in diesen Tagen, allerdings nicht offiziell (Lebh. Heiterkeit) zugegangen ist. Es gibt nämlich in der Deutschnationalen Partei eine ganze Reihe von Gruppen, auf die nicht immer das Babelwort zutrifft: „Siehe, wie schön und lieblich ist es, wenn Brüder freundlich beilammen wohnen!“ (Stürmische Heiterkeit.) Diese Gruppen versenden regelmäßig Rundschreiben, und so hat auch eine

„Gruppe der nationalen Opposition“

diesen Hirtenbrief versandt. Darin steht vor allem, daß man sich hüten müsse, gegen die Regierung Luther in diesem Moment ein Mißtrauensvotum einzubringen. Denn es sei hundert zu eins zu wetten, daß im Fall eines offensiven deutschnationalen Mißtrauensvotums die Sozialdemokraten an die Seite der Regierungsparteien treten, die Regierung also ein überraschend starkes Vertrauensvotum erhalte, ja noch tiefer in die Abhängigkeit von der Sozialdemokratie gerade in ihrer Außenpolitik hineinvertrie-

Der Alarmruf!

... das Kompromiß ist ungünstiger als der Hohenzollernvergleich!

Dieses Urteil, das der preußische Finanzminister, der Demokrat Höpker-Aschhoff, am Dienstag im Rechtsausschuß des Reichstages über das Kompromiß der Regierungsparteien zur Fürstenabfindung aussprach, beleuchtet klärend die Situation. Mit klaren Worten legte Höpker-Aschhoff dar, daß, wenn das Kompromiß in der jetzigen Fassung Gesetz wird, es für den preußischen Staat und für das Volk besser wäre, wenn der Vergleich mit den Hohenzollern durchgeführt würde. Das nach dem glänzenden Erfolg des Volksbegehrens!

Das Kompromiß ist ungünstiger als der Vergleich! Das charakterisiert die Haltung der bürgerlichen Parteien zur Fürstenfrage. Als die große Bewegung der Einzeichnung für das Volksbegehren begann und die bürgerlichen Parteien schon in den Anfängen erkannten, welcher Sturm sich erhob, sind sie im ersten Schreden eilends zusammengekommen, um ein neues Kompromiß zu schaffen. Sie haben geglaubt, den Sturm damit beschwichtigen zu können. Aber wer hat das Kompromiß ernst genommen? Die Zentrumsarbeiter, auf die es in erster Linie berechnet war, am allerwenigsten. Der Sturm brach mit voller Wucht los. Die Regierungsparteien aber, und unter ihnen auch die Mittelparteien haben nichts für eine wirklich gerechte Lösung der Fürstenfrage getan. Sie haben nur ängstlich daran gedacht, wie sie den Sturm besänftigen können. Unversehens gerieten sie in die falsche Front — mit den Fürsten gegen das Volk!

Das Kompromiß ist ungünstiger als der Vergleich! Das ist nun das Ergebnis der Politik der Regierungsparteien. Ein trauriges Ergebnis fürwahr! Traurig, wenn man seinen materiellen Inhalt bemerkt, noch trauriger angesichts des klar ausgesprochenen Willens gewaltiger Volksmassen. Dieses Kompromiß in dieser Fassung, das mit den Worten Höpker-Aschoffs verurteilt ist, ist eine politische Unmöglichkeit. Wer sich daran und an seinen Inhalt klammert, ist selbst politisch unmöglich.

Das Kompromiß ist ungünstiger als der Ver-

gleich! Dieser Ausruf und dazu das eindrucksvolle Ergebnis des Volksbegehrens fügen zum ersten Schreden der bürgerlichen Parteien den zweiten. Nun rufen sie: Regierung hilf! Nun klagen sie im Rechtsausschuß des Reichstages über die mangelnde Führung der Regierung. Ja die Regierung! Zunächst hat sie eine Kundgebung gegen das Volksbegehren veröffentlicht, dann hat sie noch rasch Geburtschilfe geleistet zu dem Kompromiß, das jetzt dem Rechtsausschuß vorliegt, dann ist sie nach Genf gegangen und seitdem hat man über die Fürstenfrage nichts mehr von ihr gehört. Von Führung keine Spur — die hat jetzt das Volk selbst!

Das Kompromiß ist ungünstiger als der Vergleich! Wahrhaftig, das Volk ist mündig, aber die bürgerlichen Parteien des Parlaments müssen vom Volk erst noch zu wahrer demokratischer Mündigkeit in der Republik erzogen werden. Die Millionen, die sich für das Volksbegehren eingezeichnet haben, dürften es als Zumutung empfinden, sich mit einer Fassung des Fürstentkompromisses abzufinden, die ungünstiger ist als der Vergleich mit den Hohenzollern. Da hilft kein Verkröchen hinter juristische Bedenken, da hilft kein Verkröchen von Regierungsparteien und Reichsregierung. Da hilft nur eine gründliche Lösung, die dem Volkswillen entspricht. Es ist ein Alarmruf, den Höpker-Aschhoff im Rechtsausschuß des Reichstages ausgesprochen hat!

Das Kompromiß ist ungünstiger als der Vergleich! Wenn die Massen zum Volksentscheid gehen mit diesem Ruf, dann werden nicht nur die Fürsten und ihr politischer Anhang in Deutschland, dann werden auch diese Regierung und dieser Reichstag etwas erleben! Jetzt müssen sie es aufgeben, mit beiden Augen zugleich nach den Fürsten und ihrem monarchischen Anhang in Deutschland hinzuschauen und die Stimme des Volkes, die sich so laut erhoben hat, zu misshandeln. Die Millionen des Volksbegehrens, der Alarmruf Höpker-Aschoffs sind eine ernste Warnung!

Euer Kompromiß, so wie es ist, ist ungünstiger als der Vergleich! Das Wort steht — und nun Ihr Herren, heißt es Stellung nehmen!

Die Steuerkrise

Die Sozialdemokratie hält an ihrem Standpunkt fest

Berlin, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Auch am Dienstag ist noch kein Ausweg aus der Steuerkrise gefunden worden, die infolge der Preisgabe des Regierungsprogramms durch die Regierungsparteien eingetreten ist. Im Steuerauspruch hat die Sozialdemokratie durch den Abg. Dr. Herx erklären lassen, daß sie dem neuen Kompromiß, das alle jaehlichen Gesichtspunkte preisgegeben habe, nicht zustimmen könne. Die Sozialdemokratie hat aber keinen Zweifel daran gelassen, daß dieser Haltung nicht politische Motive zugrunde liegen, sondern wirtschaftliche und finanzielle. Sie sieht die jetzt neu vorgezeichnete geringfügige Ermäßigung der Umjahsteuer als wirtschaftlich bedeutungslos an; denn sie ist auch heute noch der Meinung, die am 10. Februar der Reichsfinanzminister Reinhold in seiner Programmrede darlegte:

„Wenn die Senkung der Umjahsteuer auf das Preisniveau einen Einfluß haben und dadurch der ganzen Bevölkerung zugute kommen soll, muß ein entschiedener Schritt getan werden. Gerade bei dieser Steuerart zeigt sich, daß zu geringe Senkungen leicht auf dem weiten Wege vom Produzenten zum Konsumenten hängen bleiben und dadurch die von der Reichsregierung beabsichtigte Wirkung nicht eintritt.“

Von diesem Standpunkt ist die Reichsregierung vollständig abgewichen. Dr. Reinhold hat im Steuerauspruch den Versuch gemacht, diese Aenderung der Haltung der Regierung mit den inzwischen veränderten Verhältnissen zu erklären. Er sieht sie vor allen Dingen in der Tatsache, daß die Zahl der Erwerbslosen seit Januar nicht zurückgegangen ist und erhöhte Mittel, insbesondere für die Ausgesteuerten notwendig werden. Wenn diese Behauptungen...

...zutreffend wäre, so könnte die Sozialdemokratie vielleicht gewisse Bedenken gegen einzelne Teile des jetzigen Steuerplanes zurückstellen. In Wirklichkeit aber werden die Mittel, die durch die geringere Senkung der Umjahsteuer gespart werden, zum allergrößten Teil durch die Senkung der Vermögenssteuer, die Verringerung der Weinsteuern und durch den Ausfall bei der Biersteuer aufgezehrt. Für die Erwerbslosen aber soll bestmöglichst eine Verlängerung der Bezugsdauer für die Unterstützung zugestanden werden. Da die ausgesteuerten Erwerbslosen bisher von den Gemeinden unterstützt wurden, nun aber durch das Reich, aber keine neuen Lasten. Außerdem ist sie nur vorübergehend nicht mehr erforderlich sind. Dafür aber soll nun die Umjahsteuer dauernd in Höhe von 4 Prozent aufrechterhalten bleiben. Auch liegt bisher keine Bindung der Regierung in der Erwerbslosenfrage vor. Angesichts der Tatsache, daß sie ihre Meinung in der Steuerfrage vollständig gewandelt hat, wird man auch befürchten müssen, daß sie nicht unter allen Umständen zu ihren Worten bezüglich der Erwerbslosen steht.

Für alle diese Schwierigkeiten tragen die Regierung und die Regierungsparteien allein die Verantwortung. Sie wollen die Sozialdemokratie sich dem widersetzt, ist nicht nur ihr Recht, sondern ihre Pflicht. Zwischen ihr und den Deutschnationalen, die sich ja ebenfalls in der Opposition befinden, steht ein riesengroßer Unterschied. Die Deutschnationalen mit ihren uferlosen Steuerentlastungsanträgen suchen die Demagogie der Regierungsparteien noch zu übertrumpfen. Die Finanzpolitik der Sozialdemokratie ist dagegen von der Absicht geleitet, die Wirtschaftskrise zu überwinden, die Ordnung der Finanzen aufrecht zu erhalten und das Los der Massen zu erleichtern.

den werde. Das Rundschreiben sagt weiter, daß die Regierung den grundsätzlichen nationalen Standpunkt in Genf immerhin gewahrt habe (Hört, hört! links und in der Mitte). Gestrichen es aber, was eine außerordentliche Ueberrückung sein würde, infolge der passiven Haltung der Sozialdemokratie, die die Regierung zu unterstützen, so würde die Folge nur eine unendliche Reaktionslinie sein, die noch viel langweiliger wäre als die Krisen der letzten Jahre. Da in diesem besonderen Falle auf ein persönliches Einwirken des Reichspräsidenten überlassen nicht zu rechnen ist (Schleier!) und so würde das Ergebnis ein drittes Kabinett Luther-Strömann sein, dessen Unentbehrlichkeit auf diese Art bewiesen würde oder gar ein Einheitskabinett, in dem ein Mitglied a la Rudolf Virchow die Außenpolitik leiten würde (Stimm. Heiterkeit.) — während doch die Regierung Luther-Strömann den deutschnationalen Standpunkt in Genf festgehalten hat. (Schallende Heiterkeit.)

Das Rundschreiben sagt weiter, je mehr die Deutschnationalen den Gegensatz zwischen sich und der Mitte vertiefen, um so schwieriger wäre die Verständigung, die doch einmal mit den Mittelparteien für den Staatsumbau getroffen werden müsse.

Nun weist der Redner nach, wie falsch die Behauptung ist, als ob die deutsche Delegation wie ein Pfeil mit dem Hute in der Hand auf Einlass erwartet hätte und erklärt dann bei aller Anerkennung des unfehlbaren Friedens- und Verständigungswillens Briand's,

daß das heimliche Verbrechen eines Rates an Polen und andere Mächte ohne gleichzeitige Verständigung Deutschlands auch von den deutschen Sozialdemokraten als inoffiziell und illegal bezeichnet werden müsse.

Es war auch höchst unvernünftig, denn man hätte sich sagen lassen, daß ein solches Verbrechen auch noch weitere Mächte veranlassen würde, Anspruch auf einen Ratsitz zu erheben. Jetzt sieht aber, daß seit dem 5. Mai 1924, wo die letzten französischen Kammerwahlen Briand geschickt haben, die große Mehrheit des französischen Volkes, insbesondere des werktätigen Volkes, klar und deutlich Verständigung und Frieden mit Deutschland will.

Wir billigen den Standpunkt der deutschen Delegation, daß sie vor dem Eintritt in den Völkerbund über die Zusammenfassung des Rates nicht mitentscheiden kann. Wenn aber die Rechte verlangt, die dem die Delegation hätte abgeben und den anderen alles vor die Höhe werfen sollen, so ist eine solche Forderung allerdings aus dem Herrn zahlloser Stammtischpolitiker gesprochen.

Für den deutschen Sprecher gibt es in solchen Konstellationen immer nur eine Lösung: Mit der Faust auf den Tisch schlagen, daß die Intentionen in die Höhe spritzen; was dann kommt, ist gleichgültig.

Kommt es zu einem kompromittierten Standpunkt, und liegen wir, dann ist der Sprecher immer noch bereit, die Fäden herauszuwickeln, wenn es sich um einen Standpunkt handelt, der die Wichtigkeit von es, sich nicht direkt gegen die Interessen eines anderen Staates zu wenden, zumal das dem Reich gegenüber stehen muß, daß dem Völkerbundesrat nicht den höchsten Mächten Deutschlands auch das nicht-militärische Votum angeschlossen wird, zumal ja über die Bedeutung der nicht-militärischen Voten nur die Völkerbundversammlung und nicht der Rat entscheidet.

Der Redner wendet sich dann dem Redner, daß der völkervereinlichste Abgeordnete o. Reichstages nicht unklar verlangt hat, daß wir mit Polen erst dann aus in den Rat aufgenommen werden sollen, wenn es sich um einen Standpunkt handelt, der die Wichtigkeit von es, sich nicht direkt gegen die Interessen eines anderen Staates zu wenden, zumal das dem Reich gegenüber stehen muß, daß dem Völkerbundesrat nicht den höchsten Mächten Deutschlands auch das nicht-militärische Votum angeschlossen wird, zumal ja über die Bedeutung der nicht-militärischen Voten nur die Völkerbundversammlung und nicht der Rat entscheidet.

Wir haben stets betont, daß der Völkerbund in seiner heutigen Form kein Ideal für uns ist, daß er nur eine Vorstufe bildet, bis uns eine Reform eines Systems bringt. Vorläufig ist der Völkerbund nur eine Vorbereitung der Regierung und nicht der Völkerbund. Es ist in ihm noch die Staatsräuber, die wohl die Fähigkeit haben, Kriege zu erklären, aber noch nicht die Fähigkeit, den Frieden zu organisieren. Erst wenn die Völkerbund der Völker ist, dann wird er sich nicht nach Mächtegruppen orientieren, sondern vollständig nach Parteien. Der Völkerbund kann vor allem darauf bestehen, daß er die Verantwortung der einzelnen Staaten an sich zieht, und nicht nach Mächtegruppen. Wir haben stets betont, daß der Völkerbund in seiner heutigen Form kein Ideal für uns ist, daß er nur eine Vorstufe bildet, bis uns eine Reform eines Systems bringt. Vorläufig ist der Völkerbund nur eine Vorbereitung der Regierung und nicht der Völkerbund.

zuziehen. Ueber diese Absicht hätten die Westmächte Deutschland unterrichten müssen.

Sobald betritt Chamberlain die Tribüne. Er bestreitet energisch, irgendeine Verpflichtung Polen gegenüber eingegangen zu sein. Er habe sich bei seiner Begegnung mit Briand keineswegs einfallen lassen, eine Unterstützung Polens durch England zuzuwagen oder für einen künftigen noch für einen nichtständigen polnischen Ratsitz. Den Vorschlag, sich Deutschland gegenüber illegal verhalten zu haben, bezeichnete der Außenminister als völlig ungerichtlich. Er habe kein Möglichstes versucht, eine Rolle als Vermittler und Vermöhner zu spielen. Auch auf deutscher Seite habe kein Anspruch darauf bestanden, Deutschlands Annahme von bestimmten Voraussetzungen abhängig zu machen. Feierlich erklärte Chamberlain: „Ich konnte nicht damit rechnen, daß nachdem sich alle Nationen fast einstimmig zu einer Lösung bekannt hätten, die Schwierigkeiten, die Brautliche verursachte, schließlich noch zu der Möglichkeit führen würden, den schon sicheren Erfolg zu verlieren.“

Nach Chamberlain sprach Kamjan Macdora, der es als einen Irrtum bezeichnete, zu glauben, daß der Name und der Einfluß Groß-Britanniens höher oder eben so hoch stehe wie während des Krieges.

Chamberlains Haltung habe zu dem jämmerlichsten Mißerfolg geführt

de England sich mit einer Diplomatie eingelassen habe, die dem Völkerbund feindselig gegenüberstehe. Er habe den Völkerbund in Verwirrung und Trauer zurückgelassen.

Im Verlaufe der weiteren Ausrede erklärte der Liberale Sir John Simon, die Tragödie von Genf sei nicht zurückzuführen auf das, was dort geschah, sondern auf das, was in der Zeit zwischen Locarno und Genf geschah.

Für die Arbeiterpartei sprach nach Bedgwood, der Chamberlain normal, die Vertretung der Auffassung Englands im Völkerbund überlassen zu haben. Statt Führer des Völkerbundes zu sein, sei England der Handlanger eines anderen Landes geworden.

Außenpolitische Debatten in Polen und Belgien

Warschau, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Im Auswärtigen Ausschuss des polnischen Sejm erbatte Ministerpräsident Sklonski am Dienstag Bericht. Er erklärte, daß Polens Anspruch auf einen Ratsitz nicht aus Prestige-Gründen erhoben werden darf. Polen gehe mit Deutschland zur Sicherung des Friedens an den Ratsitz. Die Berechtigung des polnischen Sitzes sei von G. v. H. der in Genf vertretene Staaten anerkannt worden. Der Ministerpräsident lehnte eine Aenderung ab, daß Polen im Herbst keine Forderung nach einem ständigen Ratsitz wieder erheben werde, ab.

Brüssel, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Der auswärtige Ausschuss der belgischen Kammer tagte am Dienstag einstimmig über die Haltung der belgischen Delegation in Genf.

Neues von der Justiz

Der Oberstaatsanwalt als Lebensmittelmittel.

Die Staatsanwaltschaft, die im Fall Stoeckel aller Welt Verleihen hat, mit wohl bewiesener Strafe die übertriebenen Verleumdungen eines belgischen Journalisten zu verurteilen, hat sich dem Richter begeben, den Standes eines hohen Justizbeamten, des ehemaligen Leiters der Landesstaatsanwaltschaft in Genf, der bei seiner Braunschweiger Parolezeit den Vorwurf gegen den Kaiser hat unter Verletzung der Parolezeit den Vorwurf gemacht, ohne daß das Ministerium bis zur Entlassung der Privatklage gegen den Schriftleiter des „Reichsboten“ zurückgekehrt.

Beamtet 2 Jtr. Hafer für 1000 Mark, am selben Tage mußte die Landesstaatsanwaltschaft selbst 900 Mark für den Zentner bezahlen. Am 9. September 1923, als der Tagespreis 2500 Mark betrug, kaufte der Oberstaatsanwalt 3 Jtr. Gerste für 1200 Mark. Diese Schlenkerpreise, die sich Herr du Roi selbst berechnete, hat er übrigens nicht einmal sofort bezahlt, sondern nach Stinnesmanier ein Vierteljahr oder ein halbjahr später, zu einer Zeit, in der die fragliche Geldsumme durch die Inflation völlig entwertet war.

Im Januar sollte die Verleumdungsklage gegen den „Volksfreund“ verhandelt werden; sie wurde verschoben, da der Herr Oberstaatsanwalt wegen der „Schwurgerichtsperiode“ zu sehr beschäftigt sei. Auch der neue Termin, Mitte März, ist wieder abgesetzt worden, da ein Entlastungszeuge du Rois ein früherer Angehöriger wegen der „Vorbereitungen zum Dyerfest“ nicht nach Braunschweig kommen kann. So ist eine Schwurgerichtsperiode dem Dyerfest und so fort, bis die Braunschweiger Staatsanwaltschaft bewiesen hat, was Rechtspflege heißt.

Landgerichtspräsident Spatz glänzend gerechtfertigt

Jena, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Der Disziplinar-Senat des Oberlandesgerichts in Jena verurteilte am Dienstag in dem Strafverfahren gegen den Landesgerichtspräsidenten Spatz in Gotha folgendes Urteil: Der Angeklagte wird freigesprochen. Die Kosten werden der Staatskasse auferlegt. In der mündlichen Urteilsbegründung erklärte der Vorsitzende, daß sich in keinem der Aufzählungspunkte nachweisen und Tatsachen hätten erbringen lassen, die für den Oberstaatsanwalt und Landgerichtspräsidenten irgendwie belastend sein könnten.

Immer neue Stilllegungen im Ruhrgebiet

Hamborn, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Die Friedrich-Tholler-Hütte setzt sich zur köstlichen Stilllegung des Betriebes genötigt. Es werden das Thomas-Werk, die Hochstraße 3 und die Hochstraße 1 bis auf weiteres geschlossen. Auch die Thomas-Schlackenmühle und die Steinfabrik legen an verschiedenen Tagen Feierstagen ein.

Stahlhelm schießt auf Reichsbanner

Dortmund, 23. März. (Eig. Drahtber.)

Auf dem Röt-Dougar Parkhof trat ein Trupp Stahlhelmlaute in einen größeren Kreis von Reichsbannererkennten mit dem Auf: „Nieder mit der Republik!“ Die Reichsbannerer lehnten verbaten sich „irrarige Vorkämpfer“. Es kam zu einem Handgemachten, in dessen Verlauf zwei Schüsse abgegeben wurden, von denen einer einen aus Herbeide stammenden Reichsbannermann am Hals traf. Der Stahlhelmann wurde sofort verhaftet.

Wahlen in Ungarn — auf Frankreichs Geheiß

Budapest, 23. März.

Am Montag nachmittag wurde im Parlament bekannt, daß die Regierung die Absicht hat, die Nationalversammlung in nächster Zeit aufzulösen und Neuwahlen durchzuführen. Diese Auflösung erregende Mitteilung wurde von dem Abgeordneten Verdu gemacht, von dem man weiß, daß er dem Ministerpräsidenten Verdu nahe steht. Tatsächlich bestätigte Verdu dann auch diese Mitteilung und es stellte sich überdies heraus, daß auch der Vorsitzende der Regierungspartei Amarty von der Absicht der Regierung unterrichtet war. Die Nachricht von Amarty hat nun so großes Entsetzen hervorgerufen, als man weiß, daß die jetzige Zeit nach dem Bekanntwerden der Frankfurter Angelegenheiten ungünstig für die Regierung ist, denn sicher wird Verdu keine größere Mehrheit erzielen. Weshalb wird daher eine Neuwahl in Ungarn auf Frankreichs Geheiß in nächster Zeit gegeben werden, um innerpolitischen Unruhe zu beseitigen.

Clayd George und Mandoul gegen Chamberlain

Vergebliche Anknüpfungsversuche

London, 24. März. (Klatta)

Die sechs außerordentlichen Anträge von Clayd George und Mandoul gegen Chamberlain sind in der Sitzung der britischen Delegation in Genf abgelehnt worden. Die Sprecher der Delegationen haben die Verantwortung für den Scheitern der Verhandlungen auf die Regierung der Delegationen übertragen, die sich nicht für die Verständigung zwischen den Mächten einsetzen wollten. Die Sprecher der Delegationen haben die Verantwortung für den Scheitern der Verhandlungen auf die Regierung der Delegationen übertragen, die sich nicht für die Verständigung zwischen den Mächten einsetzen wollten.

Sonderbare Politiker

Die Unabhängige Arbeiterpartei Englands auf dem Wege nach Utopien

London, Mitte März (Eig. Drabth.)

Die *Independent Labour Party* (bekanntlich der radikale Flügel innerhalb der englischen Arbeiterpartei) hat vor einigen Wochen durch ihren Generalsekretär Kemmer Brockman dem Wüthende Ausbruch verziehen, angeführt der "veränderten Umstände" eine Vision für die Vereinfachung der Sozialistischen und der kommunistischen Internationale zu unternehmen. Die Exekutive dieser Partei hat nunmehr in ihrer jüngsten Sitzung den nächsten Schritt getan und eine Resolution beschlossene, die sie auf der nächsten, am 11. April in Zürich stattfindenden Exekutiv-Sitzung der Internationale erörtert zu sehen wünscht. Die Entschlüsse lauten:

„Angeichts der dringenden Notwendigkeit einer Einheit der Arbeiterbewegung gegenüber der kapitalistischen und imperialistischen Reaktion sowie gegenüber der Drohung des Faschismus in Europa soll die Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale eine gemeinsame Konferenz mit der Exekutive der Dritten Internationale anregen, deren Zweck es sein würde, die Möglichkeiten einer allumfassenden Internationale zu erörtern.“

Diese Entschlüsse und die ganze, auf eine Einheit mit der kommunistischen Internationale hinzielende Politik der neuen Exekutive der I. A. P. hat den Generalsekretär der britischen Labour Party, Arthur Henderson auf den Plan gerufen. Henderson wendet sich in einer längeren, vom offiziellen Pressedienst der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften verbreiteten Darstellung, deren wichtigsten Punkte hier wiedergegeben werden sollen, gegen diese Abtätigung.

„Die Exekutive der Labour Party hat diese neue Politik der unabhängigen Arbeiterpartei (I. A. P.) einer Diskussion unterzogen. Hierbei hat sich gezeigt, daß die Mitglieder der Exekutive der Labour Party eine völlige Unverständnis zeigen, daß die Labour Party keinen Vorschlag unternehmen kann, der auf eine Einigung der Sozialistischen und kommunistischen Internationale abzielt, da das eine Verletzung des Geistes und des Sinnes der Konferenzbeschlüsse, insbesondere der Liverpooler Konferenzbeschlüsse wäre, durch die die kommunistische Partei und soweit das möglich ist auch Einzel-Kommunisten von ihrer Zweckmäßigkeit zur Arbeiterpartei ausgeschlossen wurden. Es sollte nicht nötig sein, die I. A. P. daran zu ermahnen, daß keine einzelne Partei, nicht einmal die I. A. P., die Frage vor das höchste Tribunal der Sozialistischen Arbeiterbewegung, den Kongress von Marseille, gebracht hat. Des weiteren daß keine einzelne der Arbeiterpartei angeschlossenen Parteien, und auch die I. A. P. nicht, die Frage vor die für die britische Arbeiterpartei entscheidende Instanz, den Parteitag der Arbeiterpartei, gebracht hat, der vor wenigen Monaten in Liverpool stattfand. Ich zweifle, ob die I. A. P., wenn diese Frage in Zürich von der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale angedreht werden würde, auch nur die Unterstützung einer einzigen kontinentalen Partei finden würde.“

Henderson verweist dann auf die Geschichte der Beziehungen zwischen der Sozialistischen und kommunistischen Internationale und fährt fort: „Es muß festgestellt werden, daß sich seit 1922, dem Zeitpunkt des Scheiterns des letzten Versuches, irgendeine Veränderung in den Grundrissen oder Absichten der kommunistischen Internationale nicht vollzogen hat. Trotz des neuen Buchs „Wohin geht England?“ dieses im Gegenteil der besten Gegenbeweis hierfür. Es wäre jedoch gegenüber der I. A. P. ungerichtlich, nicht anzuerkennen, daß die Kräfte, die nach ihrer Meinung auf einer solchen Konferenz der beiden Internationale gestellt werden sollen, eine bemerkenswerte Mehrschichtigkeit mit denen aufweisen, die Feindschaft auf der letztgenannten Berliner Konferenz von der Zweiten Internationale und der Wiener Sozialistischen Arbeitergemeinschaft angeschlossen worden sind, nämlich die Kräfte der Unversöhnlichkeit der bewaffneten Ausnahmepartei, die Verhinderung der Diktatur des Proletariats und des Antiparlamentarismus, die Kräfte der Einwärtsentwicklung von Sozialdemokraten, Sozialrevolutionären und anderen politischen Gegnern in Rußland und Georatan, die Kräfte der Reden, Treks und Organisationsfreiheit in Rußland und Georatan und das Problem der zerschlagenden kommunistischen Tätigkeit innerhalb der nicht-kommunistischen Arbeiterbewegung.“

Am Schluss hat Genosse Henderson: „Die Vorschläge der I. A. P. sind sowohl utopisch als verderblich“, da jedes Mindestmaß von Übereinstimmung zwischen den beiden Internationale nicht existiert, welches auch nur eine Besprechung mit der kommunistischen Internationale rechtfertigen würde.“

Tagung des Afa-Bundes

Am Montag fand im Industriebeamtenhaus in Berlin die 2. Bundesversammlung des Allgemeinen Freien Angestelltenbundes statt. Die Tagung war von den abgeschlossenen Organisationsarbeiten beschäftigt. Neben den Vertretern des Zentralverbandes der Angestellten, des Deutschen Werkmeister-Verbandes, des Bundes der technischen Angestellten und Beamten nahmen Vertreter des Allgemeinen Verbandes der deutschen Bantlangestellten, des Verbandes deutscher Schiffsingenieure, des Polier-, Werks- und Schachtmeisterbundes, der Bühnengehörigen, des Verbandes der Zeichner, Zuschneiderinnen und Direktricien u. a. m. teil. Der Afa-Bund war durch Graßmann, der ADB durch Dr. Böcker vertreten.

Dem Bundesauschuß wurde nach Erstattung des Geschäftsberichtes für das Jahr 1925 durch die Bundesvorsitzenden Aufhäuser und Stöhr und der Vorlage des Rechnungsabchlusses einstimmig Entlastung erteilt. Dann erließ die Geschäftsführung die „Sozialen Baubetriebe“. Den Ausführungen ist zu entnehmen, daß die soziale Baubewegung sich in erfreulicher Aufwärtsentwicklung befindet. Als Ergebnis der anschließenden regen Diskussion konnte festgestellt werden, daß die Afa-Verbände dieser für die gesamte Arbeitnehmerschaft wichtigen Bewegung weiter ihre volle Unterstützung leisten werden.

Weber die Gestaltung des endgültigen Reichswirtschaftsrates referierte der Geschäftsführer des Bundes der technischen Angestellten und Beamten Ingenieur Schweitzer. Er berichtete u. a. über die Arbeiten des Arbeitsausschusses, des Beschlusses des Vorläufigen Reichswirtschaftsrates und begründete die Stellungnahme der Afa-Vertreter bei diesen Beratungen. Wenn auch durch das Eingreifen der freigewerkschaftlichen Vertreter einige Verbesserungen des Entwurfs, so bei der Zusammenfassung des „Sozialen Reichswirtschaftsrates“, erreicht werden konnten, so befruchtet das bisherige Ergebnis keineswegs. Der Afa-Bund wird auch weiterhin für die bekannnten Forderungen der freien Gewerkschaften eintreten.

Unter Walpaters Auge

Im Kreise seiner Germanen

Im Geschäftsanschluß des Reichstages kam vor einigen Tagen ein Antrag eines Herrn Seelow in Freiwalde a. d. O. zur Verhandlung, die Immunität des deutschen nationalen Abgeordneten v. Kamin wegen Verletzung ihrer Fortuna nehmen könne. Da das Vergehen am 4. Dezember 1924, also drei Tage vor der letzten Reichstagswahl, eröffnet ist, und ein Antrag auf Einleitung nicht vorliegt, läuft das Verfahren weiter, weshalb der Antrag als gegenstandslos abgelehnt wurde. Zentraleinstand war aber der Anlaß des Urtrages. Er besteht in einem Brief, den v. Kamin am 31. Oktober 1923 an einen Herrn Dräger gerichtet hat, in dem der Urtragesteller beleidigt worden ist. Dieser Brief, den der „Wormser“ abdrucken konnte, wirft ein so strahlendes Licht in die Seelen unserer völkischen Edelinge, daß auch wir ihn unsern Lesern nicht vorenthalten wollen. Er lautet in seinem wesentlichen Teil:

Nikolasse, den 31. Oktober 1923.

Sehr geehrter Herr Dräger!

Besten Dank für Ihr Schreiben. Sie haben als Ehrenmann gehandelt, als Sie sich zu dem Briefe entschlossen, und wenn das früher selbstverständlich war, so ist es heute eine Ruhmliche Ausnahme. Der dem Lumpen Müller pfeifende Mensch gehört sicher dem Germanenorden Walpaters an, und weil ich aus diesem Orden ausgetreten bin, bezichtigt er mich des Eidbruchs. Als ich dem Orden beitrete, habe ich selbstverständlich angenommen, daß es Wahrheit sei, was man mir über die Bestrebungen des Ordens sagte. Es wurde mir gesagt, der Orden diene dem Gedanken der völkisch-germanischen Erneuerung. Ich habe, bevor ich das Gelübde ablegte, die Führer des Ordens nochmals ausdrücklich gefragt, ob mit dem Gelübde eine Bindung an die Idee ober an die Person erfolge und erhielt zur Antwort, daß eine Bindung an die Idee nicht an die Person erfolge. Später stellte sich heraus, daß die Führer des Ordens nicht der Sache, sondern ihrem kleinen Ehrgeiz diene und sich nicht entschließen, das Gelübde zu mißbrauchen, um eine unerhörte Diktatur über freie Männer einzurichten. Da habe ich die Lösung der Bindung verlangt. Es wäre dem feigen Verleumdenden, dessen Worte Sie mir mitteilen, es wäre dem erwählten Orden ein Leichtes gewesen, sich an diese Ehrenverletzung mit solcher Beschuldigung zu wenden. Sie wüßten aber recht gut, wer sich bei dieser Anklage nicht anmaßen hat und wüßten weiter, daß sie danach entweder den vor ihnen Beschuldigten hätten Genugtuung geben müssen oder erklären, daß sie dazu zu fähig wären. Vielleicht teilen Sie dem Verleumdenden meine Anklage mit und fügen bei, daß ich mich hinter seine Satisfaktionsfähigkeit verziehen würde, und nicht nur behaupte, er sei

ein Schuft, sondern auch bereit bin, aus dieser Behauptung alle Folgerungen zu ziehen. Wie die Führer des Germanenordens Walpaters zu beurteilen sind, geht aus folgendem hervor. Nach meiner Trennung vom Orden erhielten ein Herr, der ebenso wie ich aus dem Orden ausgeschieden war, und ich anonym Briefe durch die Berliner Judenpresse. Später hat Herr Wohl, Führer des Germanenordens, einem Wiener Hochschullehrer geschrieben, ich könnte mit dem oben erwähnten anderen Empfänger der Briefe Beziehungen in pervertierten Beziehungen. Diese Beschuldigung hat sich auch Herr Johannes Müller zu eigen gemacht, der einer völkischen Organisation, deren Führer ich bin, den Rat erteilte, doch Dr. Sirschfeldt zum Präsidenten zu wählen. Die Ordensleitung hat weiter den Leiter der Germanenbank, Herrn W. Pleewe, der auch aus dem Orden austrat, beim Staatsanwalt angeklagt wegen Veruntreuung, Buchfälschung und Unterschlagung. Die Sache endete mit einem glänzenden Freispruch durch Niedererschlagung der Unterzuchung, da sich die Verböschung als vollkommen haltlos erwies. Weiter hat die Ordensleitung eine Anzahl deutscher Frauen, die aus dem Orden austraten, eines unsittlichen Lebenswandelens bezichtigt und Herr Johannes Müller hat einer deutschen Frau in meiner Gegenwart und vor vielen anderen Zeugen zugesehen, sie bedäufte sich wie eine Strahlenbirne. Das gerügt wohl, um zu beweisen, daß die Ordensleitung, der Orden diene germanischer Erneuerung, ein Wertig war, und daß es einem Ehrenmanne unmöglich war, im Orden zu bleiben.

Die Behauptung des Lumpen Müller ist natürlich frei erfunden. Wenn sie wahr wäre, dann würde man mich längst vor den Staatsanwalt gestellt haben. Dazu habe ich genug „Kreuzde“. Ich halte es für unter meiner Würde neben diesen Menschen, bei dem zu seiner Regierung die Regierung zu passen scheint, Schritte zu tun. Wer, wie ich, im öffentlichen Kampfe steht, kann nicht um jeden Klotz kümmern, der ihn anläßt. Das wäre, was ich auf Ihr Schreiben zu sagen habe. Ich spreche Ihnen nochmals meinen herzlichsten Dank aus für Ihren Brief.

Ihr erhabenster ges. v. Kamin

Lumpen, Schulte, Völkische, Betruganten, Straßendirnen, Käser — das sind nach ihrem eigenen Zeugnis die Brüder und Schwelgern des Germanenordens Walpaters e. B. — Deutschlands Erneuerer.

Man kann sich danach ungefähr vorstellen, wie Deutschland nach dieser „Erneuerung“ aussehen wird.

Randglossen

Admiral Scheer hat am 3. Januar 1918 einen Brief an den damaligen Staatssekretär des Reichsmarineamts gerichtet, in dem es heißt:

„Lieber Ritter von Mann! Es tut mir leid, wenn ich Sie mit meinen Anprüchen sonar auf Urlaub verstoßen habe. Um so mehr danke ich Ihnen für den Bescheid, der mir einige Aussicht eröffnet, mit einem blauen Auge aus der Geschichte herauszukommen. Mit die „habe Versprochen“, fürchte ich, wird man kaum lange rechnen können; denn ohne blutige Auseinandersetzungen über den Besitz der Gewalt geht eine Revolution kaum ab.“

Mit besten Grüßen

Ihr Scheer.“

Admiral Scheer, der „Macher“ der angeblichen Marinevolke und der Vater des Justimordes an den beiden Matrosen Reichspietich und Köbes, hat die Revolution und ihr Kind, die Republik, offenbar ganz gewaltig überschätzt!

Prophezeiungen: Der Staatsbeamte, der für die Karriere des Landgerichtsdirektors Jürgens verantwortlich ist und keine Beförderung verüßt hat, ohne sich über dessen Personalfakte zu informieren, wird weder disziplinarisch noch gerichtliche bestraft werden.

Die Richter des Preussischen Kammergerichts, die den Unteroffizier Erich Riese wegen sogenanntem „Arbeitsverrats“ zu 12½ Jahren Zuchthaus verurteilt haben, werden wegen ihres Fehlurteils nicht zur Verantwortung gezogen werden.

Der „Sofalanzeiger“ wird seinen Lesern niemals Kenntnis von der Gesamtsumme der für das Volksbegehren in der Reichshauptstadt eingezeichneten Staatsbürger geben.

Der deutsch-nationalistische Landgerichtsdirektor Müller, der ein äußerlichliches Tölpelangehärtet von seinem Amtsinhaber aus geführt hat und der völkische Landgerichtsrat Meyer, der eine Sachgesetzlichkeit keinen Kindern mit nach Hause gebracht hat, werden nicht gerichtlich belangt werden.

Der Führer der völkischen Gemein, Oberleutnant Schulz, wird weder zum Tod noch zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt werden.

Das schöne Mädel

Roman von Georg Sittichfeld.

44 Fortsetzung. (Nachdruck verboten)

Jens Branding hielt Akra im Arm. Er sah, was Tübede meinte. Etwas Dunkles hinter die farbigen Lippen hervor. Eine dünne, rote Strähne rann vom Kinn nieder.

„Meinst du, ich habe eine Erkältung im Mund“, murmelte Branding.

„Wir haben ja einen Arzt an Bord. Nur schnell, Tübede. Ich danke Ihnen einwilligen. Sie haben den Star der Kontinental-Werte erreicht. Aber lassen Sie sich von den Journalisten nicht austragen. Verstanden. Jeder Bericht soll vor mir ankommen.“

Sie kränkelte Akra Tübede auf den Dampfer. Alle meine stürmische Teilnahme empfing sie. Herr Pulvermacher schüttelte sorglos den Kopf.

„Ja, ja — ich hab's ja gleich geant. Sie ist zu janz.“

„Sie wird schon wieder zu sich kommen“, meinte Ferenz Jacob. „Sollt' war ja keine Primadonna. Aber die Aufnahmen sind prächtig.“

Branding rief verärgert. Er ließ den Dichter stehen und suchte den Arzt. Als er ihn aus Akras Kajüte kommen sah, spürte er schon das Urteil.

„Mitteln“, sagte der Dichter ernst. „Ich habe der Gendarm, daß ein schweres Ungefallens vor-hand ist. Solchen Exerimenten hätte ich keine Konzessionen nicht ausgesetzt werden dürfen. Hat denn niemand davon gewußt?“

„Sie hat es verheimlicht“, flüch Branding wild hervor. „Auch ich hätte keine Ahnung. Den Kontrakt hat sie unterschrieben — so raffiniert kann auch nur ein Kranenarzt sein.“

Der Arzt schüttelte den Kopf. — „Raffiniert?“ Sie wußte sich gewiß keinen Rat. Sie hoffte es durchzuhalten. Aber nun —

„Branding, jante zusammen. Muß sie es aufgeben. Kann sie nicht mehr?“

„Ich hoffe, daß sie mit dem Leben davon kommt. Weiter kann ich Ihnen nichts sagen.“

Der Arzt ging weiter. Jens Branding stand wie vom Donner gerührt. Dann fachte er sich, und ein bitteres Lächeln verzerrte sein hübsches Gesicht. „Also wieder mal nichts. Ja, das Leben ist teuer.“

Freiheitskämpfer glaubte sie sich zwischen Schnee und Eis. Dann saßen Abend wenn gelbes Licht von der Zimmerdecke auf sie fiel, wurde sie von häßlicher Glut überfallen. Immer wieder beehrte sie nach herumzuwerfen, vor aller Menschen Augen, denn:

„Sie haben mich ja doch alle, ich hab' nichts am Leib.“

Schwester Barbara hörte die Worte. Akra hatte eine Blauerin ihres Glaubens bekommen. Schwester Barbara wußte wenig von Münchener Mädchen und Berliner Filmstars, doch das alles war so hold und schauerlich, sie hätte dieser raffinierten Qual so gern abhelfen. Auf keine Trostworte mußte sie sich beschränken. Sie wußte nicht vor der Kranken und Kinder, wo sie konnte. Eines Morgens hörte sie Akras Bekenntnis.

Wenn ich kein Kind gehabt hätte — ja — ich weiß schon, die Mannsbilder sind alle gleich. Der Paul wollt' mich heiraten, aber der Arnie war besser. Trotzdem. San' nichts dagegen. Kreuzung: Was weißt du davon. Du gehst auf den Friedhof. Gräber, die die Säuglinge und den Infanten zu sein an der Hauptallee, beim Kreuzweg. Ich ich weiß schon — in die Leihenschalle soll ich nicht schauen. Man wird doch älter, Herr Wolskers. Wenn der Kranz nicht abfallen kann! Es ist halt ein Zauber — wir haben's im Blut. Das Blut muß heraus. Ja, Schwester May soll ganz ehrlich sein. Ich bin halt anders als der Kubiner. Aber wenn mich der Arnie mit dem Bl' bräutlein. Nein, nein. Ich weiß was ich muß. Drum bin ich aufs Schiff gegangen, obwohl der Jacobi ein Viech ist und ich halt schon den Tod auf der Brust. Weißt, was ich möcht' Jens' Schwester hören Sie an. Ganz ehrlich möcht' ich sein. Es ist ja so heik. Lassen sie mich doch. Ich bin halt nicht häßlich — das weiß doch ein Mädel. Ich mach' Ihnen Kreuze so wie ich bin — ach, Gott. Ein Borel stoben ist auch nicht anders. Ich seh halt die Sünde nicht. Kommi doch, wenn ich mich haben wollt. Ich hab' auch solchen Durst. Trinkt doch. Ich meine Brust tut so weh. Da ist das Venert und kriegt keine Milch. Aber fürs Kind bin ich nicht da. Na, komm doch, armer Doktor komm doch. Kennst mich ja haben. Hast wohl nie ein Weibsbild angerührt?“

Schwester Barbara sah mit aekntem Kopf und hörte zu. Immer wieder erhebe sie die ruheloze Hand, die auf das Bett schlug. Zusammenhänge ahrte sie, aber die Verdräueheit ihres Gelübdes bewährte sich. Sie forschte nicht, sie erübelte nicht, sie schob das fremde Schicksal mit schmerzlicher Gefallenheit von sich. Nur ein paar Worte stiegen eines Abends vor ihr auf. Schwester Barbara war eine Dichterin und dichtete zur Ehre ihres Erlebens:

Herr im Gewitter der Vorzeit,
Der du die Sünderin erkanntest
Und ihr verzieht um ihrer Liebe willen —

Herr, du weißt, was dem Weibe gegeben,
Um es von keiner Menschenwürde zu trennen;
Schönheit sündigt ohne die Erlaubnis des Willens
Schönheit kennt den Zauber des Bölen nicht —
Schönheit ist Sündigal.

Akra überstand die Kritik. Endlich konnte Ewald Rastor, der sich halt täuschlich erkundigt hatte, zu ihr gelangen werden. Sie hatte in ihrer kleinen Schwäche etwas namenlos Kührendes. Der Dichter sah schmerzhaft an ihrem Lager und spürte, daß seine Unwesenheit ihr wohlthat. Zuerst ließ sie an den Blumen, die er ihr gebracht hatte. — „Welchen Monat haben wir jetzt eigentlich?“

„Januar.“

„So lang' bin ich krank gewesen? Nichts hab' ich von Weib-nachien oemert?“

Er lächelte: „Man muß Sie noch nachträglich händern.“

„Nein, das Christkind kommt schon wieder. Jetzt freut sich mich auf den Frühling. Aber denken Sie sich...“

„Sprechen Sie bitte nicht zuviel.“

„Ich muß es Ihnen sagen. Viele haben sich nach mit erkundigt. Die Kollegen, der Generaldirektor, sogar Jacobi — aber der Branding —“

„Nun.“

„Der soll nur zweimal dagewesen sein — und dann ist es jort — nach Amerika.“

„Ich höre schon davon. Er hat drüber ein glänzendes Engagement abgeschlossen.“

„Aber... er hat mich doch hergebracht... Er ist ja eigentlich ichdial an allem... und nun macht er sich's leicht... nun existier' ich nicht mehr für ihn, weil ich ihm nichts einbringt...“

Sie meinte, Ewald Rastor nahm ihre abgegriffene Hand: „Vergessen Sie ihn, Akra. Er ist es nicht wert, daß Sie um ihn leiden. Ich habe Jens Branding immer für einen Werder gehalten. Nur anfangs bereubet man ihn, weil er so fleißig ist. Aber er hat nichts aus seinem eigenen Verdienst. Er ist Romödiant. Man soll ihn vergessen.“

Akra sah Ewald Rastor lange an. Dann sagte sie: „Sie sind sehr klug. Sie erinnern mich jetzt an den einzigen Mann, der gut an mir behandelt hat. Zu dem möcht' ich.“

„Darf ich fragen, ob er weiß, wie es Ihnen inzwischen ergangen ist?“

Akra barg das Gesicht im Arm: „Das ist's ja, er sieht in Italien und hat keine Ahnung von mir. Ja, wenn er's wüßte, dann wär' er schon da.“

„Geben Sie mir seine Adresse. Ich schreibe ihm.“ (Fortsetzung folgt)

FÜR Hausputz u. Wäsche

EIN ANGEBOT WELCHES

Jede Hausfrau

durchlesen und prüfen muß

Für die Wäsche

Kernseife weiße Ware.....6 Doppelriegel	95 S
Schmierseife Leinölware.....Pfund	30 S
Soda kristallhell.....Pfund	6 S
Persil das ideale Waschmittel.....Paket	45 S
Henko Bleichsoda.....Paket	15 S
Dixin.....Paket	30 S
Sil.....Paket	20 S
Kernseife 2-Pfund-Block, helle Ware	90 S
Salmiak-Seifenpulver.....Paket	25 S
Peristern-Seifenflocken.....Paket	25 S
Lux-Seifenflocken.....Paket	50 S
Waschbürsten.....35 S 10 S	25 S
Wäscheleinen 30 Meter, weiß Sisalhanf...	1.95
Wäscheleinen 25 Meter, weiß Sisalhanf...	1.50
Waschbretter mit Zinkeinlage.....	95 S
Waschbälgen Eiche.....13.75	10.75
Wäscheklammern Ia, geschliff., 10 Stück	12 S
Patent-Wäscheklammern Dutzend	12 S
Wäscheklammern gebündelt.....Schock	28
Plättbretter weiß Moltonbezug.....	2.95
Plättbretter extra groß, weiß Moltonbezug	4.75 3.95
Ärmelbüglerbretter.....95 S	75 S
Wäschekörbe mit Henkel, weiß Weide	6.90 5.90
Gardinenspanner kompliert.....	34.50
V. Ringmaschinen 2 Heißwasserwalzen 5 Jahre Garantie	14.75
Stahmangeln Fabrikat Miele, Ems, Oberzent. mit Uebernetz	49.—
Waschmaschinen Fabrikat Miele, Ems, Oberzent. mit Uebernetz	49.—
Wannen oval, verzinkt, groß.....6.25 5.5	4.75
Bügelisen elektrisch, mit Zuleitung.....	4.75
Waschkessel verzinkt, mit Einlage 5.75 4.95	4.50

Praktische Oster-Geschenke

Eierservice farbig, Fayence.....1.95 1.75	95 S
Porz.-Kaffeesevice f. 6 Pers., Blumendekor	4.75
Porz.-Kaffeesevice 30teilig, blaue Kante	24.50
Porz.-Sammeltasse m. Teller, reich Golddek.	4.75
Porz.-Tafelservice 23tlg., weiß, Reliefkante	19.50
Porz.-Tafelservice 23tlg., Golddekor.....	24.50
Porz.-Küchengeräth 16tlg., Kantendk.	12.75
Porz.-Satzmilkthöpfe Blumendekor...3.45	2.25
Bleikristall-Kompotteller Tiefschliff	4.75 3.95
„ Körbchen mit Bügel, Tiefschliff	5.75 4.95
„ Blumenvasen Tiefschliff...5.25	3.95
„ Bonbonieren Tiefschliff...5.75	4.95
„ Jardiniere oval, Tiefschliff 10.75	7.90
„ Karaffen Tiefschliff.....6.50	4.95
Weinrömer Ueberhang, reich geschliffen	4.95 4.75
Elektr. Bügeleisen mit Zuleitung.....	4.75
Tortplatten mit Fayence-Einlage.....	3.25
Eierbecher vernickelt.....85 S	40 S
Gebäckkasten.....7.50	5.75
Büchertische.....	95 S
Menagen.....2.75	1.95
Teebecher vernickelt, mit Einsatz.....1.25	95 S
EBlöfel Alpakasilber, 6 Stück im Etui.....	12.75
Kaffeelöffel Alpakasilber, 6 Stück im Etui	5.90

Für den Hausputz

Abseifbürsten Unionmischung 35 S 30 S	25 S
Abseifbürsten mit Stiel, m. Kupferdr. eingez.	58 S
Leuwagen Mischung.....45 S	35 S
Roßhaarhandfeger.....1.35	90 S
Roßhaarbesen.....2.25	1.75
Stubenbesen Borste.....2.45	1.95
Klosettbürsten.....70 S	45 S
Bohnerbesen.....	3.95
Teppichhandfeger.....	75 S
Teppichkehrmaschinen.....	9.75
Kokos-Handfeger.....	38 S
Kokos-Besen.....75 S	65 S
Feudel haltbare Qualität.....32 S 28 S	23 S
Möbelklopfer Rohr.....58 S 48 S	38 S
Fensterleder groß.....2.75 2.65	1.95
Fensterwaschbürsten.....75 S	45 S
Stahlonit-Scheuerpulver.....14 S	9 S
Apu-Aluminiumputz.....	25 S
„Erka“ Aluminium-Stahlwolle	35 S
„Abrazzo“ Alum.-Stahlwolle 55 S	32 S
Leitern gute, starke Ware.....5.75	4.75
Leitern mit Sicherstellung.....7.50	6.25
Eimer verzinkt, Lagerware.....	95 S
Eimer emailliert.....	1.25
Aufwaschwannen emailliert.....2.25	1.65
„Eimo“ elektr. Staubsauger 1 Jahr Garantie	135.—
Plassavabesen.....85 S	65 S
Spinnenteger.....1.75	75 S
Kleiderbürsten.....1.25 95 S	75 S
Bohnerwachs 1-Pfd. 65 S 1/2-Pfd.D.	40 S

BURNUS

Das organische Wäsche-Einweich- und Reinigungsmittel

„ Sie erleichtern sich das Leben durch den Gebrauch von „Burnus“

Daher keine Wäsche ohne Burnus!

Praktische Vorführung und Aufklärung durch eine allererste fachmännische Kraft im III. Stock unseres Hauses.

Wir bitten um Ihren unverbindlichen Besuch.

Likörkelche mit grünem Suel.....48 S	40 S
Portweinkelche verziert.....55 S	38 S
Rotweinkelche.....55 S	45 S
Weinrömer mit farbigem Stiel.....55 S	48 S
Bierbecher mit Bordüre.....	32 S
Bierbecher geschliffen.....	40 S
Kompottschalen geschliffen, Lagerware	95 S
Kompottschalen reich geschliff., Lagerw.	1.95
Käseglocken mit Strüpfdeckel.....	95 S
Käseglocken geschliffen.....1.95	1.75
Salatschalen Präglasmuster.....1.25 85 S	45 S
Butterglocken Präglasmuster.....	1.45
Kuchenteller groß, Präglasmuster.....1.95	90 S
Kompottschalen Präglas.....25 S	15 S
Kompotteller Präglas.....	15 S
Portweinkelche geschliffen.....	95 S
„Astrai“-Kompotteller mod. Schliff	65 S
„Astrai“-Salatschüss. „ „ 1.65	1.25
„Astrai“-Käseglocken „ „	3.75
„Astrai“-Butterglock. „ „	2.95

Speiseteller.....	12 S
Abendbrotteiler.....	10 S
Satzschüsseln 6 Stück im Satz.....	95 S
Salatschüsseln 6 Stück im Satz, bunt.....	1.25
Salatschüsseln groß.....	48 S
Kompottschüsseln.....	9 S
Gemüseschüsseln eckig.....55 S 45 S	35 S
EBkumpen groß, mit Henkel.....2.45 1.95	45 S
Milchtöpfe mit Schrift, groß.....95 S 65 S	45 S
Gemüsetonnen mit Schrift.....65 S	45 S
Porz.-Speiseteller weiß, Feston.....	45 S
Porz.-Abendbrotteiler Feston, weiß.....	35 S
Porz.-Speiseteller glatt, tief und flach.....	38 S
Porz.-Abendbrotteiler weiß.....	20 S
Porz.-Schüsseln rund weiß.....	20 S
Porz.-Salatschüsseln eckig, weiß.....	95 S
Porz.-Satzschüsseln 3teilig, weiß.....	1.25
Porz.-Eierbecher.....Stück	9 S
Porz.-Tassen mit Untertassen, weiß, dünn.....	45 S
Porz.-Tassen m. Untert., mit breit. Goldrand	38 S

Eimer emailliert, grau.....	1.25
Schmortöpfe emailliert.....95 S 85 S	75 S
Kaffeekannen emailliert, groß.....1.45	1.25
Wasserkessel emailliert.....2.25	1.95
Aufwaschwannen emailliert.....	1.65
Alpaka-EBlöfel garantiert weiß bleibend	75 S
Alpaka-EBgabeln „ „ „	75 S
Alpaka-EBmesser „ „ „	1.45
Alpaka-Kaffeelöffel „ „ „	35 S
Alpaka-Suppenlöffel „ „ „	4.50
Alum.-Wasserkessel mit Porz.-Griff	3.75
Alum.-Schmortöpfe.....2.25	1.75
Alum.-Essenträger.....2.95	2.25
Alum.-Kaffeelöffel.....	6 S
Alum.-Gemüseschüsseln m. Deckel	2.35
Tischbestecke Ebenholzheft.....Paar	95 S
Tischmesser Ebenholzheft.....	65 S
Elektrische Kocher.....	2.95
Reibemaschinen weiß lackiert.....	1.95
Eierlöffel Bein.....28 S	20 S

KAUFSSTANDT

Freistaat Lüneburg

Mittwoch, 24. März.

Daher die hohen Brennstoffpreise

Aus der Dunkelkammer der Kartelle

Uns geht von reichsamlicher Seite folgender Bericht zu:
In einer der nächsten Nummern des Deutschen Reichsanzeigers und Preussischen Staatsanzeigers wird eine Bekanntmachung des Reichswirtschaftsministers veröffentlicht werden, in der den Mitgliedern der „Freien Vereinigung der Kohlenhändler Lüneburgs e. V.“ in Lüneburg, eines örtlichen Kohlenhändlerkartells, das Kündigungsrecht nach § 4 Ziffer 2 der Kart.-W.O. eingeräumt wird. Zu diesem Vorgehen hat sich der Reichswirtschaftsminister veranlaßt gesehen, weil mit bindender Wirkung für die Mitglieder die zuständige Kommission des Vereins Preise für den Kleinverkauf von Brennstoffen festgesetzt hatte, die volkswirtschaftlich nicht gerechtfertigt sind und weil die Vereinigung rechtswidrige Materialbezugsperren gegen Kohlenhändler verhängt hat. Die Preise, welche die Kommission der Vereinigung festgesetzt hat, legen Anreize für Leistungen und Kosten zugrunde, die auf unrichtigen Annahmen beruhen, z. T. nur erhebliche Leerlaufkosten einschließen. In die Deckung des Brennstoffbedarfes teilen sich gegenüber der Vorkriegszeit die doppelte Anzahl von Einzelfirmen, obwohl der Brennstoffbedarf hier in Betracht kommenden Absatzgebietes um 25 Prozent zurückgegangen ist. Die einzelne Leistung muß daher mit einem viel zu hohen Aufschlag belastet werden. Ein Anhaltspunkt, daß die Preise die volkswirtschaftlich berechnete Höhe überschreiten, kann auch aus der Tatsache hergeleitet werden, daß Betriebe, die zu nicht unwesentlich niedrigeren als den von der Vereinigung vorgeschriebenen Brennstoffpreisen abgeseht haben, gewinnbringend arbeiten.

Dazu kommt, daß die Vereinigung in der Weise Materialsperrn über Kohlenhändlerfirmen verhängt, daß sie deren Aufnahme in die Vereinigung ablehnte, gleichzeitig sie aber den Wirkungen eines Gegenleistungsvertrages mit dem Kohlenhändlerverband Nord e. V., Hamburg, aussetzte, durch den die ausschlaggebenden Kohlenhändlerfirmen verpflichtet waren, nur an solche Plaghändler zu liefern, die dem Ortsverein des Landesverbandes Schleswig-Holsteinischer Kohlenhändler, Kiel, angehörend sind. Diese Sperrn sind rechtswidrig, weil die Einwilligung des Vorsitzenden des Kartellgerichts nicht eingeholt worden ist. Wegen dieses Tatbestandes schwebt auch ein Ordnungsstrafverfahren gegen den Verband beim Kartellgericht.

Für Mitglieder der Vereinigung, die von der Ermächtigung des Reichswirtschaftsministers zur Kündigung Gebrauch machen, besteht die Gefahr einer Materialbezugsperre auf Grund des erwähnten Erlaßes. Dieser Kartellvertrag ist, da nach einem Gutachten des Vorsitzenden des Kartellgerichts vom 16. September 1925 die den Kohlenhändlerfirmen darin auferlegten Verpflichtungen unwirksam sind, insoweit sie die Belieferung von Kohlenhändlerfirmen verhindern, die durch freiliche Kündigung aus der Freien Vereinigung der Kohlenhändler Lüneburgs ausscheiden.

*

Diese ministerielle Aeußerung glorifiziert wieder einmal die Gewalt der Kartelle über die Verbraucher. Die fetten Großhändlerfirmen haben den Verkauf und die kleineren Händler in den Klauen und schreiben ihnen die Preise vor. Gehen diese darunter, weil sie vielleicht die Not der Zeit erkennen und weil sie auch bei herabgesetzten Preisen gewinnbringend arbeiten können, dann kommt der große Bruder und speert ihnen die Zufuhr. Die Verbraucher können ja bezahlen. Dem Verein wird von Reich wegen attestiert, Preisüberbahrungen gemacht zu haben, die volkswirtschaftlich nicht zu verantworten sind. Und das passiert

denselben Herren, deren politische Vertreter gerade in der letzten Bürgerfestsitzung die große Fojanne über das Sparen bliesen und stets jammern, daß Handel und Industrie vor Hunger umkommen und besser wirtschaften als der Staat. Die ministerielle Aeußerung besagt noch mehr. Sie weist auf die oft von uns betonte Tatsache hin, daß sich viel zu viel Ueberflüsse in den Handel eingedrängt haben. Eine Absatzgebieteinschränkung um 25 Prozent und eine Firmenüberziehung um 100 Prozent. Die Unkosten des Händlerüberflusses sollen die Verbraucher tragen. Schlagender wird das Widerstimmige der kapitalistischen Wirtschaftsordnung nicht bewiesen, als durch diesen amtlichen Bericht. Da können sich selbst die Handelskammerherren die Hände daran waschen. Die Verbraucher aber müssen aus diesen Tatsachen die Lehre ziehen, daß sie vor jeder Preisüberbietung nur durch genossenschaftlichen Zusammenschluß geschützt werden, eben den Verbraucherzweckmächte, den die „großen“ Wirtschaftler durch Steuern tnebeln wollen.

*

Zu dem Fall schreibt der Sozialdemokratische PresseDienst:
„Das Vorgehen des Reichswirtschaftsministeriums ist von grundsätzlicher Bedeutung. Es ist bekannt, daß sich die Zahl der am Kohlenhandel beteiligten Firmen gegenüber dem Frieden um das 2½fache vermehrt hat, während das Absatzgebiet sich auf 40 Prozent gegenüber dem Frieden verringerte. In dem von uns angezogenen Lübecker Fall teilen sich z. B. gegenüber der Vorkriegszeit die doppelte Anzahl von Einzelfirmen im Kohlenhandel, obwohl der Brennstoffbedarf des in Betracht kommenden Absatzgebietes um 25 Proz. zurückgegangen ist. Als unser Genosse Halbsell in der Hauptversammlung des Reichslohnrates auf diese Mißstände hinwies, wurde er vom Kohlenhandel angegriffen. Aber ausgerechnet einige Tage nach der Hauptversammlung des Reichslohnrates erfolgte die amtliche Bestätigung dessen, was Halbsell ausführte, durch die Veröffentlichung des Lübecker Falles. Es ist anzunehmen, daß das Reichswirtschaftsministerium auf der ganzen Linie gegen den Kohlenwucher vorgehen wird.“

Mit dem Kündigungsrecht allein ist aber den Firmen, die den Kartellvertrag nicht mitmachen wollen, nicht geholfen, da ihnen auf Grund der gegenwärtigen Regelung immer noch die Lieferperre droht. Deshalb ist es unbedingt notwendig, daß das Preisabhangeseh endlich unter Dach und Fach gebracht wird. Es unterstellt bekanntlich die Zwangsindikate der Kartellverordnung, wodurch erst die Möglichkeit geschaffen wird, die Lieferperre zu unterbinden.

Erwerbslose!

Die Kommunisten veranstalten auch hier in Lüneburg heute im Reich auf allgemeinen Befehl heute abend eine Demonstration. Angeblich soll sie zur Besserung der wirtschaftlichen Lage der Erwerbslosen dienen. In Wirklichkeit wird sie zu politischen Zwecken der Moskauer Inszeniert.

Wir raten unseren Parteigenossen dringend, sich an diesem kommunistischen Bluff nicht zu beteiligen. Er wird, wie alle bisherigen kommunistischen Demonstrationen, für die Erwerbslosen nichts bringen. Nur durch eine straffe Organisation in den freien Gewerkschaften und der sozialdemokratischen Partei wird die Gesundheit kommen.

Beteiligt Euch nicht an der Demonstration!

Damenfriseur

und ihre Friseurinnen wie Behelinge in Lüneburg

Der Kampf der hiesigen Organisation geht schon seit einigen Jahren dahin, für die Kolleginnen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bekommen, aber es scheitert vor allem selbst an den Friseurinnen. Die Eltern der Friseurinnen müssen heute noch ihren Töchtern fast unsonst Kopf und Logis geben, da eine Friseurin monatlich zwischen 70 und 100 Mark nach dreijähriger Lehrzeit verdient. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich etwa 57 Stunden. Die Sonntagsruhe wurde in diesem Frühjahr geplant, aber die

Gegner blieben mit etwa 6 Mann in der Mehrheit. Lehrlinge werden bis zu drei in einem Geschäft gehalten, und die Behandlung? Ein Lehrling bei dem Obermeister Bertin, Badergrube, wurde, nachdem sie als Kranke wieder genesen war, durch allzeit nichtige Gründe, ob politische baganter Ideen, weiß man nicht, der Vater ist Sozialist, ohne jedwede Entschädigung entlassen. Der angerufene Lehrlingsauswärtiger, zusammengesetzt von Arbeitnehmerschreibe aus, erste Mitgeschiffen war die erste Friseurin oder rechte Hand des Obermeisters im Geschäft Zrl. Ziele, zweite Mitgeschiffen war die Mächtig der Vorsitzenden des Lehrlingsauswärtigen. Die Arbeitgeber braucht man nicht mehr zu streifen, wie soll da wohl ein anderes Urteil für den Lehrling ausfallen, als daß sie mit Recht entlassen sei. Eltern der Friseurinnen und Lehrlinge, wir haben Euch schon oft zugesehen, achtet darauf, daß Euer Tochter organisiert ist. Wir könnten im vorliegenden Falle nichts mehr tun, da für Unorganisierte die Organisation nicht da ist. Solange die Friseurinnen zur Organisation keinen festen Willen haben, solange wird ihnen auch nicht geholfen. Eltern, die ihre Kinder den Friseurberuf lernen lassen, sollten sich erst Anstufen holen, ob das Mädchen auf ungerade gebracht ist. Viele ausgeleitete Kräfte finden hier keine Stellung und müssen daher als Hausfrauen gehen. Man soll daher nicht so leicht den Beruf wählen. Friseurinnen, demnachst erhebt eine Einladung zur Versammlung, dann erhebt alle, um mitzubekommen an dem Aufbau Eurer Organisation.

Arbeitnehmer-Verband des Friseur- und Haargewerbes
Zweigstelle Lüneburg

Heimwerberabend der Sozialistischen Arbeiter-Jugend

Von einem gutgelungenen Heimwerberabend kann die Sozialistische Arbeiter-Jugend Abteilung Lüneburg, reden. Es hatten 200 Konfirmanden und Konfirmandinnen der Einladung Folge geleistet, die Turnhalle der 2. St.-Gertrud-Schule war fast zu klein um allen Sitzgelegenheit zu bieten.

Die Musikgruppe eröffnete den Abend mit dem Liede „Brüder zur Sonne, zur Freiheit“. Es herrschte große Aufmerksamkeit. Ein paar erste Reaktionen folgten, dann eine kleine kernige Ansprache des Genossen Konrad Scharp und der erste Teil war beendet. Es folgte der gesellige und lustige mit dem Liede „Wenn die Arbeitszeit zu Ende“. Darauf folgten Solosänge, Musikstücke, Rezitationen, Volksstücke und verschiedene plattdeutsche Vorträge von unserem Genossen Alban Peter, Moising. Mit besonderem Beifall wurde letzterer begrüßt. Dann wurde gemeinschaftlich mit den Konfirmanden Volksstücke getanzt und Kesselplatz gespielt, alle waren bis zum Schluß vergnügt bejammert.

Liebe Eltern, wollen wir einer besseren Zukunft für die Arbeiterklasse entgegensehen, dann gehört kein junger Arbeiter und Arbeiterin in die bürgerlichen oder unterländischen Jugendverbände. Wir gebrauchen aufgefällige junge Menschen, bei uns nur können sie zu Kämpfern für den Sozialismus erzogen werden. Darum hinein in die Kampforganisation der jungen Garde des Proletariats.

J. Fr.

13. Volkstümliches Konzert im Gewerkschaftshaus. Das am Donnerstag, dem 25. März, stattfindende Konzert des Städtischen Orchesters bietet seinen Zuhörern wieder eine prachtvolle Folge musikalischer Genüsse. Der Kapellmeister Reineisch hat die künstlerische Leitung übernommen. Seine früheren Leistungen an dieser Stelle sichern ihm einen freundigen Empfang. Der Konzertvertrag dieses Konzerts ist für die Arbeiterwohlfahrt bestimmt. Karten sind in allen Vorverkaufsstellen zu haben.

Ausstellung von Lehrararbeiten. In der Katharinentirche wurde am Sonntag — an diesem Orte zum letzten Male — die alljährliche Ausstellung von Lehrararbeiten eröffnet und gleich am ersten Tage von etwa 2500 Besuchern in Augenansicht genommen. Im nächsten Jahre wird die Ausstellung, die letzte Jahre in der Hauptturnhalle und dann in der Katharinentirche ihr Unterkommen hatte, in der im Bau befindlichen Halle am Hofsteintor untergebracht werden. Die Katharinentirche bietet das gewohnte Bild: mit viel Fleiß und Sorgfalt ausgeführte Arbeiten der verschiedensten Berufe zeugen von dem Streben der jungen Leute nach Vollkommenheit in der

Die blaue Blume

Zum 25. März

„Dem Dichter, welcher das Wesen seiner Kunst im Mittelpunkt ergreifen hat, erscheint nichts widersprechend und fremd, ihm sind die Rätsel gelöst, durch die Magie der Phantasie kann er alle Zeitalter und Welten verknüpfen, die Wunder verschwinden, und alles verwandelt sich in Wunder.“

Mit diesen Worten, in denen Ludwig Tieck die Leitidee des unvollendeten Romanes „Henrich von Ofterdingen“ andeutet, ist zugleich die Persönlichkeit seines Dichters Friedrich von Hardenberg charakterisiert, der in der Literaturgeschichte unter seinem Pseudonym Novalis farblich. In der Tat ist das hinterlassene Lebenswerk dieses am 25. März 1801 im Alter von nicht ganz 29 Jahren an der Schwindsucht gestorbenen künstlerisch bei weitem bedeutendsten Schriftstellers der sogenannten älteren Romantik eine so reiche, tiefe und bezaubernde Veranschaulichung von Wesen und Beruf des Dichters, daß es wohl angebracht erscheint, sich seiner gelegentlich seines 125. Todestages aus neuer zu erinnern. Die Unsterblichkeit dieses Dichters, dessen erstaunliche Gedantentiefe und Schöpferkraft seit jeher die Bewunderung der literarischen Fachkreise gefunden hat, liegt ja gerade darin, daß auch das naivste Gemüt immer wieder von der reinen Schönheit der Dichtungen von Novalis gefangen wird.

Leben und Dichtung sind für Novalis eins; die Dichtung ist ihm tiefster Sinn und höchster Ausdruck des Lebens. Im Beginn seiner feinsten, von gewissenhaftester Kenntnis und lebendigstem Verständnis getragenen, ungemein einleuchtend geschriebenen Worte zu dem schönen, billigen, übersichtlichen Bände aus der „Deutschen Klassiker-Bibliothek“ (Göthe und Decker-Verlag, Leipzig), in dem der wertvollste Teil des dichterischen Nachlasses von Novalis enthalten ist, alst Wilhelm Bölsche das nachfolgende Bild dieser einzigartigen Dichterpersönlichkeit: „Als Schaffender hat er sich in seiner so kurzen Bahn immer nur um das innerste, feinsten, sensiblen Herz der Poesie bewegt. Alles an ihm ist lyrischer Stimmungszauber, keine gebundene wie ungebundene Rede; alles steht im Halbdunkel reinster Intuition, immer lebt er in dem, was bei dem Begriff 'Dichtung' übrig bleibt als das schließlich Unveräußerliche, wenn man aber auch rein alles abzieht, was noch an Intellektuosität, an Reflexion, an nichtdichterische oder halbdichterische Mittel anklängen könnte. Novalis umflattert die „blaue Blume“, die lautere, geheimste Ebene der Poesie. An die blaue Blume denken wir, wenn wir an ihn denken! Ich weiß keine zweite Gestalt in der Weltliteratur, die uns dieses „Muß“ des ausschließlich Dichterischen so aufnötigt wie Novalis — wenigstens unter denen, die wir auch der menschlichen Persönlichkeit nach greifbar kennen.“

Der Kampf der hiesigen Organisation geht schon seit einigen Jahren dahin, für die Kolleginnen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu bekommen, aber es scheitert vor allem selbst an den Friseurinnen. Die Eltern der Friseurinnen müssen heute noch ihren Töchtern fast unsonst Kopf und Logis geben, da eine Friseurin monatlich zwischen 70 und 100 Mark nach dreijähriger Lehrzeit verdient. Die Arbeitszeit beträgt wöchentlich etwa 57 Stunden. Die Sonntagsruhe wurde in diesem Frühjahr geplant, aber die

mir aus einem halben Jahrzehnt besitzen, ist nicht nur an Umfang, sondern auch an künstlerischem und gedanklichem Werte gigantisch. Wenn auch das meiste davon Fragment geblieben ist, so ragen doch darunter einige unvergängliche Kostbarkeiten in unsere Zeit, wie die „Hymnen an die Nacht“, in denen mit religiöser Inbrunst und hymnischem Schwunge Nacht und Tod als Erzeuger von Licht und Leben geschildert werden, dann die lyrischen Einlagen des „Ofterdingen“, geistliche Lieder, seiner philosophische Gepräde und Aphorismen, in denen die mannigfaltigsten Gebiete weltanschaulicher und auch politischer und sozialer Natur gestreift werden, endlich der leider nicht mehr zu Ende geführte große Roman „Henrich von Ofterdingen“. Dieser Roman enthält die doppelte dichterische Natur von Novalis, indem die Dichtung hier nicht nur als Form, sondern auch als Stoff der Darstellung erscheint. Gleich in den Eingangsworten des Werkes ist das Ziel, dem die Handlung zutreibt, angedeutet: „Der Jüngling lag unruhig auf seinem Lager und gedachte des Fremden und seiner Erzählungen. Nicht die Schätze sind es, die ein so unaussprechliches Verlangen in mir gewekt haben, sagte er zu sich selbst; fern ab liegt mir alle Haslichkeit; aber die blaue Blume schaue ich mich zu erblicken. Sie liegt mir unaussprechlich im Sinn und ich kann nichts anderes dichten und denken.“ Diese rätselhafte blaue Blume, die der Held des Romanes, eine ganz originelle, zeitlose Neuschöpfung jenes legendenunwobenen mittelalterlichen Minnesängers sucht, ist das Symbol der Dichtung selbst, und die beherrschende Bedeutung der blaue Blume macht auch die phantastische Ausmalung der geschilderten Vorgänge notwendig.

Es scheint fast gleichnißhaft, daß dieser Roman wie überhaupt das gesamte Lebenswerk von Novalis unvollendet bleiben mußte. Das wahre Dichtertum offenbart sich ja gerade in der ewigen Sehnsucht nach dem Ideal höchster dichterischer Reife. Aber auch aus dem Fragment leuchtet eine so anmutige, zarte, phantastische und von unaussprechlicher Spannung erfüllte dichterische Welt hervor, daß wir auch heute noch die Schilderung mit starkem Ergriffenheit lesen. Der Geist der Poesie und des Märchens ist hier mit bezwingender Eindringlichkeit lebendig. So bleibt uns die blaue Blume wert und teuer als Sinnbild des alten Menschen eigenen ewigen Wandels nach dichterischer Verklärung des Lebens. Wilhelm Bölsche.

Aufführung der Vodeschule

Vode ist bei uns seit vier Jahren kein Unbekanntes. Seit er zum ersten Male hier seine Ausdrucksfähigkeit zeigte, haben Hunderte von Lübeckern Gelegenheit gehabt, in vielen Lehrgängen sein System am eigenen Leibe zu erfahren. Das war wohl auch der Grund, warum der Marmoraal zum Brechen überfüllt war. Man wollte sehen, welche Fortschritte die Vodegymnastik

gemacht hat. Diese Fortschritte sind zweifellos da. Wer den Ablauf der Bewegungen aufmerksam verfolgte, mußte feststellen, wie sie sich alle mit innerer Notwendigkeit ausbauen. Nirgendes Teilbewegungen, die nur ein Glied angehen, sondern jeder Schwung, Stoß oder Schritt ist aus der Rhythmi des ganzen Körpers, des ganzen Menschen begründet. Das war am klarsten beim Schlag. Sei es, daß dabei die Arme zum kraftvollen Anstöße anhalten, sei es, daß die Hände spielend den Heftigen Hammer zu schwingen schienen, immer nahm der ganze Körper an der Übung teil. Daher wirkte alles in keiner Ruhe und sicheren Folge so ausgeglichen und überzeugend. Ich bedauere, daß nicht zu den Übungen ganz türe Hinweise gegeben werden, denn nur das geschulte Auge wird dem Sinn jeder Übung erkannt haben. Die Vode z. B. erfordert unbedingt eine Erklärung für den Laien. Das eine wird aber die Mehrheit der Zuschauer mitgenommen haben, daß es notwendig ist, den Bewusstseins, der am Schreibtisch oder an der Maschine angepaßt und oft in verkrampfter Haltung arbeiten muß, nicht noch mehr durch Turnen anzupannern, sondern zunächst einmal zu lockern und innerlich zu lösen. Nur so wirken Schwung, Lauf und Sprung befreiend und doch kraftpendend. Der Beweis hierfür wird freilich erst dann erbracht sein, wenn die Turn- und Sportvereine der Arbeiterschaft Vodes Körpererziehung erprobt haben werden.

Der Wert der Aufführung lag in dem pädagogischen Teile. Der künstlerische Beweis nur, daß Vodegymnastik auch im Tanz erden kann, aber nicht muß. Sie gibt nur die Grundlage, wie für alle Bewegungen im täglichen Leben, im Spiel und Sport, so auch für den Tanz. Wir glauben nicht, daß der Tanz Vodes Stärke ist. Man sah zu oft die Gymnastik durchgehoben und hätte manchmal eine größere Mannigfaltigkeit gewünscht. z. B. bei der Darstellung der Weite. Und doch lag in den Tageszeiten, im Wolgalied und im Wasser spielende Kraft und Schönheit, daß jeder, der noch nicht durch unsere Tanzgrößen verwöhnt ist, seine helle Freude daran haben konnte. Wohlwend war der Bericht auf alles Drum und Dran in der Kleidung. Tanzkleidung soll einfach, zweckmäßig und schön sein. Das war sie und lenkte deshalb die Aufmerksamkeit nicht vom Spiel der Körper ab. Es wird Vode vorgeworfen, daß seine Gymnastik zu weitläufig sei und nicht genügend Gelassenheit zur Kraft- und Mutentfaltung biete. Die Tänze sowohl wie die Körper der meisten Schülerinnen schienen dieses Bedenken zu widerlegen. Wenn alle unsere Frauen so selbstlicher und stark sind, können wir zufrieden sein. Aber die Männer? Diese Frage bleibt noch dem Abend noch offen.

Wenn man in Zukunft zu ähnlichen Veranstaltungen in den Marmoraal einläßt, schreibe man doch dabei, daß die Darstellenden nur von den Bevorzugten aus den ersten paar Reihen gehen werden können. Für die große Mehrzahl der Zuschauer war alles nur ein anmutiges Aus und Ab von Armen und Oberkörpern. Schade um das Eintrittsgeld!

Schö.

Neues aus aller Welt

Eine Fälschertwerkstatt

Ist in der Münzstraße in Berlin entdeckt und ausgehoben worden. Gleichzeitig mit dem Inventar der Werkstatt wurden die drei Haupttäter festgenommen...

Österreichisches Kulturbild

Ein Hegenprozess

Der ganz mittelalterlich anmutet und ein höchst eigenartiges österreichisches Kulturbild entrollt, ist eben vor dem Amtsgericht in Vargrabona zum Austrag gekommen.

Ein Niesenbrand wird aus Morston Hamstead in der Grafschaft Elyer in England gemeldet. 20 Häuser und Geschäfte wurden von der Feuersbrunst vernichtet.

Riesige Sonnenflecke. Auf der Sternwarte in Pulkowa in Russland wurde eine Gruppe neuer großer Sonnenflecke entdeckt...

Durch eine gefährliche Unfälle ums Leben gekommen. Aus Dinslaken wird gemeldet: Ein 22 Jahre alter Student und ein 19 Jahre alter Kellner hatten im Bett Zigaretten geraucht...

Ein Hochschulstrolach wird aus Wien gemeldet. Einer der Oberassistenten des bekannten Architekten Professor Seidler hat Prüfungs- und Konstruktionsaufgaben vor dem Examen gegen Bezahlung den Prüflingen mitgeteilt.

Das Bettlerunwesen hat in Wien in den letzten Monaten außerordentlich zugenommen. So soll die österreichische Hauptstadt zurzeit ungeschätzt 10000 Bettler beherbergen.

Der Frauenfänger von Linz. Ein Frauenfänger eigentümlicher Art treibt seit einiger Zeit in der Umgebung von Linz sein Unwesen...

Drahtlose Bildübertragung. Dem in Wien weilenden französischen Forscher Prof. Edouard Belin ist es gelungen, durch den Wiener Radioteleskopier Bilder nach Paris in derselben Schärfe zu übertragen...

Ein medizinisches Experiment

Ein kräftiger junger Mann von 22 Jahren, der plötzlich von Grippe und Schwindeln befallen worden war, wurde von seinen Angehörigen auf die Tuberkuloseklinik in das Krankenhaus Kräftiger in Berlin gebracht...

Wässern Tonen und nach guter Unterweisung. Die Erzeugnisse im einzelnen aufzuführen, ist nicht angängig; was tieferes Interesse hat, gehe in die Ausstellung, die, unseres Wissens zum ersten Male, auch Aufbaumaterial des Deutschen Ausschusses für technisches Schulwesen aufweist.

Der 13. Deutsche Seefahrtstag war hier in Lübeck verammelt. Als Einleitung zur 700-Jahr-Feier wurde die Tagung hier, anstatt wie ursprünglich vorgesehen, in Berlin abgehalten.

Der Lübecker Etat. In der Einleitung zu unserem gestrigen Bericht über die Verhandlungen der Bürgerkammer befindet sich im zweiten Absatz ein Fehler...

Nach den jüngsten Spruch hat er unter entsprechender Bewandlung und Begleitung seines Erziehers manuell den Fecht dieses notwendigen "Kleinrods" ansetzen. Bei einer solchen Gelegenheit, einem Schützenfest in der Röhde, nahm der kleine Prinz die Pulverdunstung der Stadtwälle, der Schützenvereine usw. entgegen.

Nachrichten für Seefahrer. Das Ostsee- und Hafenamt Travemünde teilt mit: Vor der Travemünde sind die Sommerfahrplan ausgesetzt und die Winterfahrplan eingezogen.

Achtung, Schuhmacher! Ueber den Betrieb der Firma Kleinrodt, Marktstraße 10, wozu Rückzahlung der tariflichen Abmachungen die Sparte verfährt.

Teilweise Betriebs Einstellung der Straßenbahn

Die Städtischen Betriebe achten heute im amtlichen Teil bekannt, daß infolge der Hausarbeiten in der Nähe der Bürger Allee zwischen Marktstraße und Kahlhorststraße vorübergehend am Donnerstag, dem 25. März 1909 die Endhalte der Linie 1 bis auf weiteres nach dem Marktstraße Weg verlegt werden muß.

Es ist auch nicht möglich, einen Platzmann als Ersatzmann nach der Arbeit vor dem Ende der Fahrt zu bringen, da dieser über die Zeit des Fahrens des Stellers der vorausgesetzten mehrere Minuten dauern wird...

Der Stand der Erwerbslosen

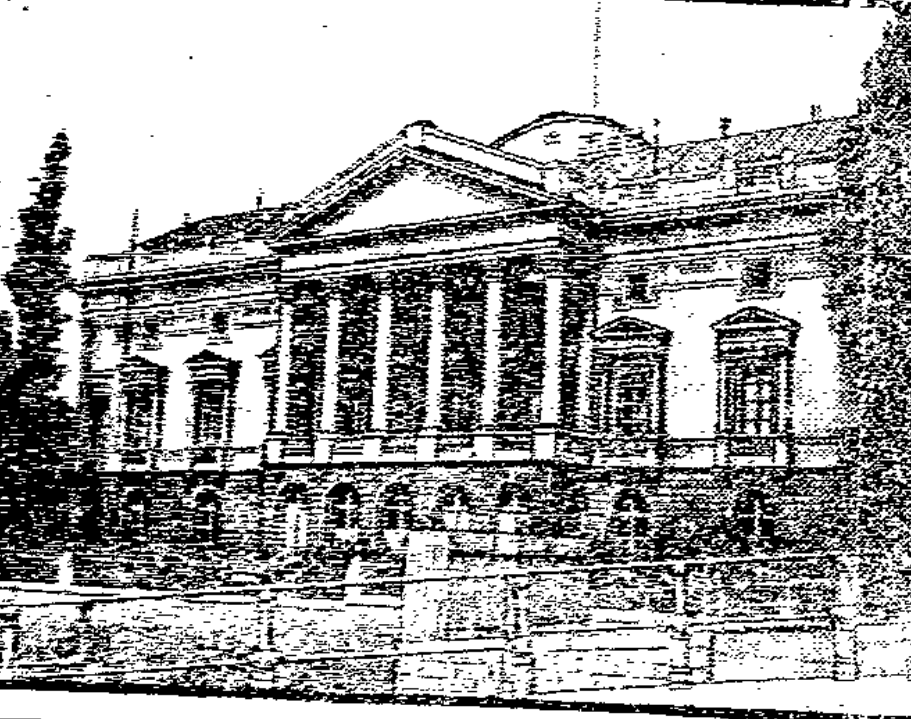
Table with 2 columns: Category and Number. Rows include: Gesamtzahl, männlich, weiblich, unter 14 Jahren, 14 bis 17 Jahre, 17 bis 21 Jahre, 21 bis 25 Jahre, 25 bis 30 Jahre, 30 bis 35 Jahre, 35 bis 40 Jahre, 40 bis 45 Jahre, 45 bis 50 Jahre, 50 bis 55 Jahre, 55 bis 60 Jahre, 60 bis 65 Jahre, 65 bis 70 Jahre, 70 bis 75 Jahre, 75 bis 80 Jahre, 80 bis 85 Jahre, 85 bis 90 Jahre, 90 bis 95 Jahre, über 95 Jahre.

* 156 Beschwerden liegen vor. Die Kirche hat einen guten Namen. Das Mitglied widerstand dem Vorhaben des Pastors...

Ein Massensterben der Hunde hat als Folge der erhöhten Hundesteuer in Berlin eingetreten.

Die Anzahldifferenz des Märzstrahls, daß die erhöhte Hundesteuer von 17,50 M. pro Quartal aufrecht erhalten bleibt, sich die Zahl der Hundestörungen im letzten Monat auf 8000 erhöhte.

Der niedergebrannte Juwelkasten in Gent



Eins der markantesten Bauwerke der belgischen Stadt Gent, der in den Jahren 1854-58 unter Architekten L. Kieckhefer erbaute Juwelkasten, wurde, wie gemeldet, durch eine gewaltige Feuersbrunst vollkommen zerstört.

weil - die Hochzeitsfeier nicht in seinem Kirchspiel abgehalten wurde. Selbstverständlich verzichtete das Paar auf seinen Segen...

Angrenzende Gebiete

Schwarze-Kirchfeld. Allgemeines deutscher Gewerkschaftsbund. Der Preis in wieder 50 Pf. Einmalige Beteiligung der Arbeiterzeitung durch den Vorstand.

Frauen und Männer Lehrkurse stattgefunden haben, fand am Sonntag, dem 7. März, unter Leitung der Turngenossen Jahnke und Roes, Lübeck, eine Vegetarierversammlung in der Turnhalle...

in Angriff genommene Sportplatz in absehbarer Zeit keine Möglichkeit zum Turnen, Spiel und Sport im Freien bieten kann, ist dem Verein die Entwicklungsmöglichkeit im Sommer so ziemlich genommen. Können die wohlweisen Eutiner Stadtväter diesen Vorgang billigen?

Mecklenburg

Gadebusch, Brandstifter. Durch einen abgerissenen Knopf seines Mantels wurde der aus dem Badischen stammende Knopfmacher A. der Brandstiftung überführt, die er auf Miskinshof an einem Viehhof mit 140 Stück Vieh und der angrenzenden Scheune unternommen hatte. Glücklicherweise entdeckte ein in der Nacht des Weges kommender Arbeiter den Brand in seinem Entstehen. Der Täter war entflohen, er wurde aber auf seiner Wanderung als verdächtig aufgegriffen und legte, in Radeburg festgenommen, ein Geständnis ab.

Vatermord aus Mutterliebe

Freisprechendes Urteil

Das Schwurgericht in Hamburg hatte sich mit einer erschütternden Familientragödie zu befassen. Es handelte sich um den sich als Mörder seiner viel mißhandelten Mutter fühlenden Reichen Edgar Püllchen (aus Lubeca), der beschuldigt wurde vorjährig und mit Ueberlegung seinen Vater, den Kaufmann Robert Püllchen, mit einer Revolverkugel getötet zu haben. Am 1. Dezember 1925 mittags erliefen an einer Polizeiwache die Schwester des Angeklagten und meldete dort, daß ihr Vater tot in seinem Bette lag. Die in die Wohnung eilenden Beamten fanden des Mädchens Anzeige bestätigt. Durch weiteres Nachforschen nach der Ursache des Todes gab das Mädchen an, daß ihr Bruder Edgar den Vater gegen 10 1/2 Uhr erschossen habe, weil der Vater, der dem Trunke ergeben sei und der Familie zur Last falle, seit Jahren die Mutter fortgesetzt brutal mißhandelt habe. Auch an diesem Morgen habe der Vater, als ihn seine Frau weckte mit Fortkennung der Mißhandlungen gedroht, Schwester und Bruder hätten dann das Schlafzimmer der Eltern betreten, den Vater aufgefordert, aufzustehen. Doch habe er sich geweigert und gedroht. Darauf habe der Bruder einen Revolver gezogen und den tödlichen Schuß abgegeben. Dann habe der Bruder der Schwester den Auftrag gegeben, bei der Polizei Anzeige zu erstatten, während er zu der in der Bödemannstraße wohnenden Mutter eilte, um ihr die furchtbare Mitteilung zu überbringen.

Der im Jahre 1904 geborene Angeklagte schickte dem Gericht, daß sich bei ihm durch die jahrelange Mißhandlung der Mutter seitens des Vaters immer mehr der Entschluß festgesetzt habe, daß irgend etwas geschehen müsse, die dem traurigen Familienleben ein Ende zu bereiten. Der Vater verbrachte seine Zeit nur mit Schlafen und Spazierengehen. Die geringste Kleinigkeit reizte ihn zum Zorn. Dann schlug er wahllos mit einem Spazierstock, Gummimäppchen oder mit einer dazu angefertigten Peitsche mit 7 Riemen auf seine Opfer herum. Dem Genieß des Alkohols gab er sich fast jeden Tag hin. Dann gebräunte er furchtbare Ausbrüche, die ein Vater nie vor einem Kinde aussprechen sollte. Die Familie mußte flüchten; denn man wußte nie, wie das Wortgefecht enden würde. Das Bruder und Schwester sich stets bemühten, nicht nur für die Mutter Partei zu ergreifen, sondern auch die Schläge, die der Mutter galten, abzufangen, reizte seinen Zorn noch mehr. Sein rohes, brutales Wesen erstreckte sich auch auf entfernte Verwandte. Schon am 4. September setzte der Angeklagte den Entschluß, den Vater zu töten. Aber Mutter und Schwester warnten und verrieten, ihm das Vorhaben auszuweichen. Aber schließlich hat die Schwester sich selbst erboten, es zu übernehmen, weil sie annahm, daß die Tat nicht so schwer bewertet werden würde, wenn ein junges 19jähriges Mädchen sie vollbringt. Am Tage vorher, am 21. März, nachmittags gegen 2 Uhr, machte der Vater abfällige Bemerkungen über eine Freundin seiner Tochter. Da die Tochter die Freundin dagegen in Schutz nahm, befahl er ihr, zu Bett zu gehen. Da die Tochter sich weigerte, um 2 Uhr zu Bett zu gehen, braute er auf und mißhandelte Mutter und Tochter durch Ohrfeigen und Faustschläge. Die gräßliche Szene fand erst ein Ende, als ein Nachbar mit Hilfe seines Schlüssel in die Wohnung drang. Die Tochter ging zu Bett und mußte um 6 Uhr wieder aufstehen, damit der heimtückische Mann nicht von dem Zwischenfall erfahre. Der Vater verbot der Mutter, den Vorfall dem Sohn zu erzählen. Er wurde ihm aber doch erzählt. So kam man wieder auf den Gedanken, den Vater zu töten. Die Mutter rief ab und empfahl den Kindern das Haus zu verlassen. Die Kinder lebten ab; denn sie sagten ja, es gab nur eins: den Vater zu töten. Als am Morgen des 1. Dezember die Mutter in das Schlafzimmer ging, um ihren Mann zu wecken und ihn daran zu erinnern, daß es wichtig sei, Geld zu verdienen, antwortete der Vater: „Es ist besser, du küßt die Schnauze, sonst gibt es Fortsetzung von geizig; aber noch besser!“ Umwehnen kam der Sohn gegen 11 Uhr nach Hause. Er ging mit der Schwester in das Wohnzimmer und stellte sich an das Fenster. Als ein Fremder vorbeifuhr, bemerkte er seiner Schwester, daß es die beste Gelegenheit sei. Er nahm die Pistole aus dem Wäschekorb und steckte sie in die Tasche und ging mit der Schwester in das Schlafzimmer. Dort lag der Vater im Bett, spielte mit dem Hund und sah sich nicht nach den Eintretenden um. Der Sohn machte sich nach am Schreibtisch zu schaffen, um eine günstige Gelegenheit zu erwischen. Dann drückte er los und die Kugel drang dem Vater vom Nacken durch den Kopf ins Gehirn, daß der Tod sofort eintrat.

Aus der langen furchtbaren Leidensgeschichte, die die Mutter darlegte, erfuhr man die Bestätigung des Obigen. Ihr Mann sei ein eifriges Stahlhelm-Mitglied, der auch

den Sohn auf dem Wandbeker Schießstand im Schießen ausbilden ließ. Wenn sie gegen die Zusammenkünfte der Stahlhelmlente in ihrer Wohnung, die zum größten Teil vermietet war, damit die Familie leben konnte, protestierte, empfahl er ihr, sich solange auf dem Hansplatz hinzustellen, bis die Versammlung vorüber war. Viele Nächte warf er ihr Bettzeug auf den Vorplatz, damit sie dort übernachten sollte. Wenn er sie und die Kinder jämmerlich verprügelt hatte, mußten sie sich in Reich und Glied aufstellen, Hände an die Hofenast legen und „Danke schön“ sagen. „In unserer Verzweiflung sagten wir es, denn wir wußten nie, ob es nicht noch schlimmer für uns würde. Wurde es gar so schlimm, holten wir die Polizei, die uns sagte, daß sie sich nicht in eheliche Zwistigkeiten mische, weil noch keiner totgeschlagen sei.“

Die Schwester des Angeklagten gab ebenfalls ein schauerliches Bild von dem trübsinnigen Leben, das alle seit über zehn Jahren geführt haben. Nur weicht sie bezüglich der Tötung von den Aussagen des Bruders ab durch eine Lappalie, daß man annehmen könnte, der Bruder habe in Rache gehandelt. Der Bruder besteht jedoch darauf, daß er mit voller Ueberlegung den tödlichen Schuß abgegeben hat.

Dem Sohn wurde alleseitig das beste Zeugnis ausgestellt. Nachdem der Staatsanwalt Dr. Reiter schweren Herzens die Todesstrafe beantragt, aber auch auf den Gnadenweg hingewiesen hatte, wies der Verteidiger Traumann dem Gericht zwei Wege zu einer milden Urteilsfindung, eine Verurteilung aus § 215, wonach man die Tat als einen Totschlag in einer Art Zustand von Daueraffekt beurteilen muß, und eine Freisprechung aus § 54 St.G.B., dem sogenannten Notstandspatragaphen. Die Beilegung dieses irrationellen und brutalen Vaters sei eine Notwehr gewesen, weil Mutter und Kinder täglich und stündlich von ihm bedroht waren. Der wahre Schuldige liege nicht auf der Anklagebank, sondern liege draußen. Das Gericht sprach den Angeklagten frei, es billigte ihm den Zustand aus § 54 St.G.B. zu, da das Leben der Mutter und der Kinder durch die ständigen gewalttätigen Mißhandlungen dauernd bedroht war. Der Vorfall bringt zum Ausdruck, daß das Urteil vom juristischen Standpunkt aus antiechtbar sei. Der Haftbefehl gegen den Angeklagten wurde aufgehoben.

Partei-Nachrichten.
Sozialdemokratischer Verein Lübeck
Sekretariat Johannisstr. 42. 1. Telefon 2448.
Sprechstunden:
Vormittags 9-12 Uhr und 4-7 Uhr. Sonntags nachmittags geschlossen.

8., 9. und 10. Distrikt, Donnerstag, den 25. März, abends 7 1/2 Uhr in der Aula der St.-Lorenz-Mittelschule (Marquardtplatz) Versammlung. Vortrag des Gen. Schermer über Religion und Sozialismus. Frauen mitbringen!

Sozialistische Arbeiter-Jugend
Aktion, Abteilung Markt! Am Mittwoch, dem 24. März, pünktlich 7 Uhr: Junktionszählung. Alle Jugendlichen müssen pünktlich erscheinen. — 8 Uhr: Wichtige Mitgliederversammlung. — 10. 1. Vortrag vom Genossen Walter-Weißing, 2. Wahl eines Delegierten für die Dänemark-Schweden-Fahrt am Donnerstag, den 25. März: Agitationsausstellung. — Freitag, den 25. März: Handfertigkeitsabend. Alle Genossen und Genossinnen müssen eingehend die Gegenstände für die Ausstellung mitbringen! — Der Vorstand.

Wohlfahrt, Mittwoch, den 24. März, abends 7 Uhr im Kaffeehaus Sinaabend gemeinsam mit den Konfirmanden. Mitglieder, sorgt dafür, daß die Konfirmanden und Konfirmandinnen vollständig zur Stelle sind!

Sozialdemokratische Frauen
Markt. Wichtige Versammlung am Donnerstag, dem 25. März in der 2. St. Gerichtsstraße 1/2 Uhr abends. Tagesordnung: Vortrag der Genossin Schmidt; Sozialdemokratische Frauen und das Gemeindebestimmungsrecht. Wahlen. 3. u. E. Reichen.

Sozialistische Kinderfreunde
Abt. Markt! Die Eltern der Kinder werden zu der Versammlung am Donnerstag, dem 25. März, abends 7 1/2 Uhr im Heim freundlich eingeladen. Martha Dehn, Leiterin.

Gewerkschaftliche Mitteilungen
Aktion, Gewerkschaftsvereine des A. D. G. B. Freitag Generalsversammlung. (Siehe heutige Anzeige.)
Der Vorstand des A. D. G. B., Ortsausschuß Lübeck.
3. d. A. Jugend, Donnerstag, den 25. März Feiern und Abendessen für den Gaujugendtag. Turnspiele mitbringen. Erscheinen aller ist Pflicht! Der Jugendleiter.

Hinweise auf Versammlungen, Theater usw.
Der Hypothekengläubiger- und Später-Schuldenverband, Landesverband Lübeck, hält am Freitag, dem 26. März, abends 7 1/2 Uhr in Ritters Restaurant am Klingenberg seine regelmäßige Monatsversammlung ab. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Erhaltung des Rechtsbereichs und Ablegung der Jahresrechnung. Bepfändung der dem Volksbegehren über eine anderweitige Gestaltung

Lebe vernünftig
trinke Kathreiners Malzkaffee!



der Umwertung zugrunde zu legenden Gesehenswerte und Maßnahmen zur Vorbereitung dieses Volksbegehrens, weshalb die Mitglieder dringend eingeladen werden.

„Die Bergarbeiter“ (Nationalsozialisten) heet der Lustspiel in 4 Akten von Alma Rogge, das der Theater „Hedderöschsche Speletheater“, Abteilung von der Staatliche Hofkapelle, an Freitag, 26. März, im Gewerkschaftshaus heraufgeführt. Die „Speletheater“ der Hedderöschsche, das sie sich alljährlich in den Ferien zum großen Saal für die Erwerbstätigen in allen Lübeckstädter Stadttheater mit den „Bergarbeitern“ nach mehr als 10 Jahren auftragen. Der Eintrittspreis ist bloß 50 Pfennig, die Platz an Erwerbstätigen besetzt gegen Umlage bloß 30 Pfennig. Das geht bei Nord 8.

Stadttheater. Die Theaterkommission haben die Möglichkeit, sich Eintrittskarten für das Rheinhardt-Ensemble-Spiel „Die Herren von Serran“ zu beschaffen. Die Karten sind in der Höhe von 10 Pfennig bis 10 Mark erhältlich. Die Karten sind in der Höhe von 10 Pfennig bis 10 Mark erhältlich. Die Karten sind in der Höhe von 10 Pfennig bis 10 Mark erhältlich.

Stadttheater. In der heutigen Vorstellung „Balkon“ ist der Beginn schon auf 6.30 Uhr angelegt. Die Oper wird dirigiert von Herrn Kapellmeister Rudolf Strauß. Die Oper auf den 11. April 1926. Am Samstag abend geht zum ersten Male die Aufführung „Die Durchgangerin“ von Ludwig Fulda in Szene.

Weiterbericht der Deutschen Seewarte

Die Luftdruckverteilung hat sich seitdem bedeutend geändert, als das Hoch drückt über dem nördlichen und nordöstlichen Teile Europas von Nordost nach Nordwest. Die Wetterbedingungen sind sehr schön, das Wetter über die Nordsee bis nach Ostpreußen erstreckt, dürfte langsam zerfallen und in der nächsten Woche einen schweren Rückwärtsschritt herbeiführen, während derselbe für die westliche Nordsee und Nordsee in einigen Tagen erfolgen dürfte.

Vorhersage für den 24. und 25. März.
Schwache bis mäßige veränderliche Winde, heiter bis wolkig, zunehmende Temperaturen, meist trocken, nach heftigen Nachfröhen.

Schiffsnachrichten

Lübeck-Linie Aktiengesellschaft.
Dampfer: Darzig, Kapl. Hennig, passierte Gibraltar auf der Reise von Penarth nach Genoa am 22. März 10 Uhr abends.
Dampfer: Lübeck, Kapl. Eder, ist am 23. März morgens in Kopenhagen angekommen.
Dampfer: Nige, Kapl. H. Socie, ist am 23. März nachmittags 3 Uhr von Kopenhagen nach Lübeck abgegangen.
abgegangene Schiffe
23. März.
D. Prima, Kapl. Schlegler, von Rostock, leert 10 Etd. — S. Claus Hinrich Carlens, Kapl. G. von Heideburg, leert 1 Tg. — T. Berglund, Kapl. S. S. von Stockholm, Städtgut, 7 Tg.
24. März.
D. Stube, Kapl. Oden, von Hangelund, Herings, 3 Tg. — D. Nijzen, Kapl. G. von Malmö, Städtgut, 14 Etd. — T. Bürgermeister Eichenburg, Kapl. Burmeister, von Altona, leert 1 Tg. — S. Dora, Kapl. Nijzen, von Rostock, leert 1 Tg. — S. D. Kapl. Clausen, von Heideburg, leert 2 Tg. — S. S. S. von Aarhus, leert 2 Tg.
abgegangene Schiffe.
23. März.
S. Irene, Kapl. Johanson, nach Oskarshamn, GOLF. — D. Martha, Kapl. G. in See, leert.
24. März.
D. Otto Appen 27, Kapl. Behrens, nach Nostorf, Städtgut. — S. Heine, Kapl. K. nach Burgkufen, Städtgut. — S. Hülbe, Kapl. Krüger, nach Sellingsburg, leert.
Lübeck-Wahner Dampfischicht-Gesellschaft.
Dampfer: Bürgermeister Eichenburg, Kapl. H. Bürgermeister, ist am 22. März morgens 7 Uhr von Altona nach Lübeck abgegangen.

Marktberichte

Küfermarkt. Auftrieb 2402 Etd. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gewicht für 1 Kg. Lebendgewicht: feinste Meißel 0.77 bis 0.88 K.M., mittlere Meißel 0.64-0.75 K.M., mäßig gute Meißel 0.48 bis 0.62 K.M., geringe Meißel 0.25-0.40 K.M. Handel ruhig.

Schweinemarkt. Auftrieb 5574 Stück. Direkt dem Schlachthof zugeführt: 33; Markt: 5202. Herkunft: Schleswig-Holstein, Hannover und Mecklenburg. Gewicht für 1 Kg. Lebendgewicht: feinste Meißel 0.79-0.90 K.M., mittlere Meißel 0.77-0.78 K.M., gute Meißel 0.70-0.77 K.M., geringe Meißel 0.63-0.74 K.M., Sauen 0.68-0.76 K.M. Handel ruhig.

Rundfunk-Programm
Hamburger Sender — Wellenlänge 395 Meter
Donnerstag, 25. März.
Allgemeine Tagesausstellung: 6.55 Uhr vorm.; Zeitangabe. — 7 Uhr vorm.: Wetterbericht; Letzte Nachrichten. — 7.30 Uhr vorm.: Wetterbericht; Landeswichtige Nachrichten. — 10.30 Uhr vorm.: Wetterbericht. — 12.15 Uhr nachm.: Rundfunk der Morgen. — 12.45 Uhr nachm.: Revere Zeitungen. — 1.10 Uhr nachm.: Schiffschiffahrt. — 2.45 Uhr nachm.: Rundfunk der Morgen. — 3 Uhr nachm.: Eisenbahn. — 3.45 Uhr nachm.: Zeitangabe. — 3.40 Uhr nachm.: Rundfunk der Morgen. — 4 Uhr nachm.: Die Schiffahrt im Punkt. Kulturverlehrs-meldungen.
12-2 Uhr nachm.: Uebertragung aus Hannover. — 2-2.45 Uhr nachm.: Uebertragung aus Bremen. — 3-4 Uhr nachm.: Klavierwerke großer Meister. Gespielt von Eric Schöner. VII. u. von Bachmann. — 6 Uhr abends: Die Kulturverlehrsricht zu den Kindern. — 7 Uhr abends: Schule der Erziehung: Französisch. — 7.20 Uhr abends: Prof. Dr. Altrock: Die Organischen und kulturelle Bedeutung des Sports. — 8 Uhr abends: „Frühlingsluft“, Operette in drei Akten. — 10 Uhr abends: Tangent. Wetters- und Eisenbahnbericht.
Verantwortlich für Inhalt und Vollständigkeit: Dr. Fritz Schmitt.
Für Anzeigen: Carl Vahlbrück Verlag: Carl Vahlbrück.
Druck: Friedrich Meyer u. Co. sämtlich in Lübeck.
Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten

Lübecker Straßenbahn
Die Hauptüberlängerung in der Radeburger Allee zwischen Köhnen und Kahlhorststraße wird voraussichtlich ab Donnerstag, den 25. März 1926, die Endstelle der Linie 1 bis auf weiteres nach dem Köhnen Weg zu verlegen. Falls es die örtlichen Verhältnisse zulassen, den Verkehr auch hinter der Baugrube anzunehmen, wird dies sofort geschehen.
3770) Städt. Betriebe.

Öffentl. Versteigerung
Am Freitag, dem 26. ds. März, mittags 12 Uhr, sollen auf dem Hofe der Kuhw. Markthalle öffentlich meistbietend versteigert werden:
1 Stuhlwagen mit Verdeck,
1 Halbhahe,
2 fast neue Pferdedecken,
1 Wagens, 1 Stallkaterne, Striegel, Kar-tätschen u. a. m.
Böttcher, Gerichtsvollzieher. 3783)

Konkursverfahren
Ueber das Vermögen des Kaufmanns Friedrich Ernst Walter Bauer in Lübeck Breite Straße Nr. 65, wird heute am 23. März 1926, vormittags 11 Uhr 30 Minuten, das Konkursverfahren eröffnet.
Der Rechtsanwalt Wittmann in Lübeck, Johannisstraße Nr. 1, wird zum Konkursverwalter ernannt.
Termin zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, die Bestellung eines Gläubigerausschusses und die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände findet am 23. April 1926, vormittags 9 1/4 Uhr, im Zimmer Nr. 4 statt.
Konkursforderungen sind bis zum 30. April 1926 bei dem unterzeichneten Gerichte anzumelden. Termin zur Prüfung der angemeldeten Forderungen findet am 14. Mai 1926, vormittags 9 1/4 Uhr, im Zimmer Nr. 4 statt.
Allen Personen, die eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgefordert, diese an den Gemeinverwalter zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Bestiz der Sache und von den Forderungen, für die sie aus der Sache abgelösete Beitriedung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 30. April 1926 Anzeige zu machen.
Lübeck den 23. März 1926
Das Amtsgericht, Abt. 2

Öffentl. Versteigerung
am Donnerstag, dem 25. März 1926, nachm. 4 Uhr, im Verwaltungsgedäude, Fischenhauerstr. 20/21, Zimmer 26.
Forstmeister Rigeran Bezirk Schretziken Holzverkauf
am Sonnabend, dem 27. März 1926, von vormittags 9 1/4 Uhr ab in der Gastwirtschaft der W. W. am Schretziken aus den Forstorten Hegeholz, Ohlenweggen und Rippenholz:
178 im Buchen- u. Eichen-Kluff u. Knüppel Nr. 695-764 u. 846-855 110 Hm. Eichen-, Buchen- u. Eichenholz Nr. 770-845.
von nachmittags 3 1/4 Uhr ab in der Gastwirtschaft von H. Niack in Tramm aus dem Forstort Stubben
230 im Buchen- u. Eichen-Kluff u. Knüppel Nr. 601-694, 72 Hm. Eichen-, Buchen- und Weichholz, Nr. 861-912.
Rigeran, im März 1926. Der Oberförster.

Sozialismus der Tat
von Wilhelm Söhlmann
Preis 30 Pfg.
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Öffentliche Versteigerung
am Freitag, 26. März, vorm. 9 Uhr in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses über:
50 a 6 Teppiche, 4 Chinamatten, Schu-machernämaschinen, Herrenvel, Grad und Sommeranzüge, 2 neue Grundböden (Stettin) letztere kommen um 10 Uhr bestimmt zum Verkauf. (379)
Ferner: Um 12 Uhr mittags Fritz Reuterstraße 7a
1 Hausland bestehend aus 1 Herren- u. Eizimmer, Chaiselounge, Sessel, Lampen, Teppiche u. a. m.
Die Örtl. Vollzieher.
Zigarren
eigene Fabrik
zur G. u. Tabak
C. Wiltcool
Obere Alsterstraße 18

Sp. Tausen-Abteilung
Korn-Rümel 21.80
Bart-Rümel 1.95
Monop-Rümel 2.00
Krumm-Rümel 2.15
F. Num. 2. 2.50
Weinbrand 2.50

E löre
große Auswahl 21.25
Kornw. d. St. u. Gl. 1.00
Weißwein „ 1.00
Tarragona „ 1.00
Tarragona „ 1.10
Für die leere Flasche wird 5 Pfg. vergütet.
Öst. Früchte
weiche Ringäpfel 0.75
Pflaumen 0.58
Apfelf. 0.58
gem. Sackobst 0.48
gelb. Birnen „ 0.44
ungelb. Äpfel „ 0.20
Eduard Speck
Hühnerstraße 39/41. (3788)

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Konfirmation dankt herzlich Johannes Köster u. Frau nebst Tochter Hedwig (3748)

Für die vielen Glückwünsche u. Geschenke zur Konfirmation dankt herzlich Ernst Hinzmann u. Frau nebst Tochter Lisa. (3742)

Für die vielen Geschenke u. Gratulationen dankt herzlich Fritz Kurau u. Frau nebst Tochter Gertrud Knefseid, Lindenstr.

Für die vielen Gratulationen u. Geschenke zur Silber-Hochzeit dankt herzlich A. Robrahn u. Frau Lübeck, Sedanstraße 16a.

Blüthlich entliehen nach kurzer, schwerer Krankheit unser liebes sonniges Kind **Annemarie** im Alter von 6 1/2 Jahren. In tiefer Trauer **Gustav Krauß** u. Frau Lydia geb. Beil 3785 nebst Schwesterchen Elmiede u. allen Angehörigen. Schmitt, Landstr. 24 den 23. März 26. Beerdigung Sonnabend, d. 27. März, nachmitt. 3 1/2 Uhr, Kapelle Vorwerk Wer sie gefasst, kann untern Schmerz ermaßen

Dienstag abend 10 1/2 Uhr entliehen nach kurzer Krankheit unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- und Urgroßmutter **Johanna Weidmann** geb. Hingst im 75 Lebensjahre, treubetruert und schmerzhaft vermisst von den **Süßerliebenden.** Beerdigung Montag, den 24. März, nachm. 3 Uhr, Kapelle Vorwerk

Nach kurzer, schwerer Krankheit hat heute morgen 3.15 Uhr mein lieber Mann, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager u. Onkel **Wilhelm Klempau** im 69. Lebensjahre. In tiefer Trauer: **Karoline Klempau** geb. Meyer Friedr. Klempau und Frau geb. Hingst und 6 Enkelkinder Lübeck, 23. März 26 Beerdigung Freitag, den 26. März, nachm. 2.15 Uhr, Kapelle Vorwerk

Für die große Beteiligung u. die reichen Krankeiden beim Heimzuge meiner lieben Krankeiner guten Mutter, Schwester, Schwägerin u. Tante, preise ich auf diesem Wege allen Verwandten und Bekannten, sowie Herrn Pastor Sedeweger, der Anstalt, nebst Personal des Stadttheaters, dem reichlichen Personal u. Garderobenfrauen, dem Vorstand der Gemeinde u. Staatsanwalter, dem Herrscher des Hb. Fremdenblatts, meinen herzlichsten Dank aus **Wih. Lau und Sohn** Dannewitzstr. 70/1. 1926

Ein sehr gut erhaltenes **Damen-Kleid**, das j. Kost., bill. zu verk. **Kreuzfeld** Alter 72, 4.1. **K. Kopp**, berl. Bad **Schwartz**, Albrechtstr. 20 **H. u. D. Kopp**, berl. **Alte** 17.1. **Alte** 17.1.

Originalgröße



Lübecker Hausmacher

direkt vom Rolltisch, ungepreßt und unsortiert, in Packungen zu 100 Stück:

- Nr. 12 Sumatra-Fußblatt, Brasil-Java . . . Stück **12** Pfg.
- Nr. 16 Sumatra-Sandblatt, Brasil-Havanna . . . Stück **15** Pfg.

Beide Sorten sind ausschließlich aus rein überseeischen Gewächsen **ohne** Mitverwendung von deutschen Tabaken oder Carmen und Domingo hergestellt, sind bekömmlich und hocharomatisch. Kurz gesagt: Zigaretten in einer Preislage und Güte, wie sie von keiner Seite übertrollen werden. Abgabe ab heute in Verkaufsstellen

Joseph B. Wessels,
Zigarettenfabriken,
Verkaufsstelle Kohlmarkt 13
(Commerzbank) 3751

50 % an Bohnen billig zu verk. **L. u. W.** 12.1. 1926
Einguterh. Kinderwagen (Feddorow) Nr. 15 Nr. 3765) Engelwisch 26/38
Konh. u. Hovelant zu kaufen bei. Ang. m. Nr. u. a. 4-9 a. d. G. 3774
Gebr. Spaten gesucht 3775; Flegelstr. 23a, 1.

Zur Konfirmation
Werne u. Spirituosen
Montreux m. St. 0.90
Veitros Montagnes m. St. 1.61
Tarragona 1.15
Samantha Sanillon m. St. 1.61
und teurer
Dopp.-Kümmel 1.80
Tafel-Aquavit 2.30
Jam.-Kum-Bl. 2.50
Weinbrand-B. 2.30
Cherry Brandy 2.50
Curacao 3.-
Cier-Litör 3.50
empfehlen 3790

Das Aufwertungsgezet
Reichsgesetzblatt vom 17. Juli 1925
Preis 30 Pfennig
Buchhandlung Lübecker Volksbote
Johannisstraße 46

Zum Palmsonntag
empfehle
la. Palmkuchen . . . v. 50 g. — 2.- M.
la. Butterkuchen (Guh u. Streusel) 2.-, 3.-, 4.- u. 5.- M.
la. mit Marzipan gef. Kränze 50 g. Sandkuchen . . . zu 1.-, 2.- u. 3.- M.
Topfkuchen in versch. Ausführung v. 3.- bis 7.50 M.
Spezialität:
Teegebäc
Eduard Meelinkat
Bäckerei und Konditorei
Arnimstraße 24 (3778)

Lübeckische Kreditanstalt
Anleihegebäude Eingang von Marienkirchenbo.
Fernspr. 8774 empfiehlt sich zur Fernspr. 8774
Anlegung v. **Sparconten**
Führung von **Girokonten** 3747
für die Gelder hane; ander erstklassigen **Verdunpflehen** d. **Lübeckische Staat**

Medlenburg-Strelitz
Nach u. beh. d. d. Anzeigen.
Holzverkauf
Die Oberförsterei **Schönberg** in Meckl. verkauft am **Montag, den 29. März**, vorm. 10 Uhr, im **Schützenhaus zu Schönberg 235 im baden Kloben**. Standort des Holzes: Güterbahnhofs Schönberg, Gleisanlage. Gelegenheit zum Schneiden des Holzes an Ort und Stelle wird in Aussicht gestellt.

Zur Siebenhundertjahr-Feier
Heinrich Paternostermaker
Ein dunkles Blatt aus der lübeckischen Geschichte des 14. Jahrhunderts
von **Theodor Schwartz**
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46

Berlin u. Umgebung Zweigverein
Allgemeiner Deutsch-Gewerkschaftsbund
Ortsauschuß Lübeck
Ordentl. General-Versammlung
ber im A. D. G. B. Ortsauschuß Lübeck, vereinigtes Gewerkschaftsvorstände am **Freitag, d. 26. d. M.**, abends 7 1/2 Uhr, im **Gewerkschaftshaus**.
Tages-Ordnung:
1. Geschäftsbericht
2. a) Kassenbericht des Ortsauschusses vom 1. Quartal und Jahresrechnung
b) Abrechnung des Kontos Rendan vom 1. Quartal und Jahresrechnung
3. Wahl des Vorstandes und der Revisoren
4. Beschlußfassung über die Satzungen für den Ortsauschuß
5. Mitteilungen des Vorstandes.
Die Wichtigkeit der Tagesordnung verlangt die Anwesenheit aller Gewerkschaftsvorstände. Die bereits zugehenden Abrechnungen und der Satzungsentwurf sind mitzubringen. (3782)
Der Vorstand des A. D. G. B. Ortsauschuß Lübeck.

Ausstellung
von Lehrlings-Arbeiten
aus Handwerk und Industrie
verbunden mit einer **Ausstellung des Deutschen Ausschusses für technisches Schweißen**
veranstaltet von der Gewerkekammer in der Katharinenkirche
bis einsch. Sonntag, den 28. März
(Geöffnet täglich von 9-1 und 3-6 Uhr)
Eintritt 30 Pfg.



So klein
ist ein Päckchen **WRIGLEY P.K.** Kau-Bonbons. Es lässt sich bequem in der Tasche unterbringen.
Stets willkommen zur Erfrischung von Mund und Atem, besonders nach dem Essen, Trinken und Rauchen.
Dauerndes angenehmes Aroma, appetitanregend, Verdauung fördernd.
Von vielen Aerzten und Zahnärzten empfohlen!

Päckchen = 4 Stück = 10 Pf. Ueberall erhältlich
WRIGLEY
KAU-BONBONS
WRIGLEY AKTIEN-GESELLSCHAFT, FRANKFURT A.M.

Hypothekengläubiger- u. Sparer-Schulverband
Mitgliederversammlung
Freitag, den 26. März, abends 7 1/2 Uhr
in **Knorr's Restaurant** am Ringenberg.
T. D.: 1. Geschäftl. Mitteilungen, 2. Jahresbericht und Jahresrechnung, 3. Die Gelegenheitswürze zum Volksbegehren, 4. Vorbereitung der Sparguthaben in Preußen, 5. Aufwertung der Sparguthaben in Preußen, 6. Verschiedenes. (Die Gelegenheitswürze werden gegen 25 Pfg. im Ver.-Total abgegeben) 3750)
Der Vorstand.

Kohlen, Koks Briketts, Holz
liert
F. W. Tietz
Peizerstr. 24
3754) Fernruf 048

9 Uhr
Heute der große beliebte
Hallo heitere **Hallo**
Familien-Abend
Der glänzende Spielplan
Die unerreichte Tanz-Sport-Kapelle
in der
Fledermaus
Eintritt 50 Pfg.
Bier, Kaffee, Wein sowie
säml. Getränke werden zu kleinen
Preisen auf allen Plätzen
verabfolgt.

Adlershorst
Morgen Donnerstag: (3744)
Tanzkränzchen

Städtisches Orchester
13. Volkstümliches Konzert
im Gewerkschaftshaus
Donnerstag, den 25. März 1926
abends 8 Uhr
Leitung: Kapellmeister **H. Reinisch**
Der Reinertrag des Konzertes ist i. d. Arbeiterwohlfahrt bestimmt.
Karten zu 50 Pfg. in den Vorverkaufsstellen: Zigarrenhandl. **Bufe, Borchert, Breite Straße, Barnekow, Hüterdamm** u. in den Warenabgabellen des **Konsumvereins**. (3784)

Kaufe
jedes Ziegenlamm (auch Schlachtziegen)
Schwartau
Kaltenhöfer Straße 43a
Karl Laudi (3780)

Heinrich Schulz
Der **Leidensweg** des **Reichs-Schulgesetzes**
2,80 RM.
Buchhandlung **Lübecker Volksbote**
Johannisstraße 46
Stadttheater Lübeck
Donnerstag 8 Uhr
Die Durchgängerin
Luftspielreueheit III
Ende nach 10.30 Uhr
Freitag 8 Uhr
Der Kreidekreis
Sonnabend 7.30 Uhr
Lohengrin
Für die Volksbühne
Sonnabend 8 Uhr
Kammerspiele:
Wettlauf mit dem Schatten
Sonntag 7.30 Uhr
Der Kreidekreis
Die Abonnenten haben zum Reinhardt-Gastspiel Eintritt zu Opernpreisen

Die Stimme der Jugend

Beilage zum Lübecker Volksboten

Den neuen Jugendbündlern

Zuerst so schüchtern, so besangen
Kommst ihr in unsern lustig-frischen Kreis,
Wist kaum: was tun, wie anzufangen . . .
Denn doch glüht schon auf euren Wangen
Die helle Glut: sie bricht das Eis
Und facht in euch ein stürmisches Verlangen:
Froh mitzutun in unserm Geiste!
Und bald seid ihr die tollsten Wangen,
Wist kaum vor Euer und Kraft: was anzufangen! . . .
Zwei Seil! zu eurer Jugendkraft! Ihr seid
Der Märzsturm einer neuen Zeit!

Ein Wort an die Eltern der Schul-entlassenen!



Die Zeit der Schulentlassung ist gekommen. Wieder hat das große Werben der Verbände und Vereine um den jungen Nachwuchs begonnen. Für alle Arbeiterkinder sollte eigentlich die Frage, ob und in welcher Jugendorganisation sie ihre Kinder hineinschicken, längst entschieden sein.
Sie sollten wissen, daß die Kinder der Arbeiterschaft in die sozialistische Jugendorganisation hineingehören, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Jungen und Mädchen in die Ideenwelt des Sozialismus einzuführen, um sie zu geraden und aufrechten Menschen im Sinne der sozialistischen Weltanschauung zu erziehen.

Recht oft werden aber noch dem Jugendlichen von seiten seiner Eltern Schwierigkeiten bereitet. Sie haben dieses und jenes an der Jugendbewegung auszusetzen. Einmal ist es ihnen nicht recht, daß der Junge und das Mädchen wandert. Dann wird die Lage geführt über das späte Nach-Hause-Kommen. Ueber diese Dinge und andere mehr wird mit Recht, oft aber auch mit Unrecht an der Jugendbewegung Kritik geübt.
Es soll gewiß zugegeben werden, daß die Vorwürfe der Eltern nicht immer unberechtigt sind, aber aus dieser oder jener Unzufriedenheit mit der Bewegung nun den Jugendlichen von der Organisation fernzuhalten, ist durchaus verfehlt. Die Arbeiter-Eltern sollten verstehen, das Leben und Treiben der Jugendbewegung zu verstehen. Sie sollten einmal hineingehen in die Schulentlassungsfeier und Elternabende, die gerade jetzt während der großen Frühjahrsverbände veranstaltet werden. Es wird für die Jugend und auch für die Eltern gut sein, wenn sie in einen engeren Kontakt und zu einem gegenseitigen besseren Verständnis kommen.

Viele Eltern können es auch nicht verstehen, daß der 14-jährige Junge schon einem Verein angehören soll. Sie meinen, dazu ist es später immer noch Zeit genug. Sie vergessen aber, daß der junge Schulentlassene in der Arbeiterjugendbewegung reiche geistige Anregung empfängt, die sein immerhin noch recht dürftiges Wissen vertiefen kann.
Es ist doch bekannt, mit wie wenigem Wissen die Volksschule unsere Jugend ausstattet und sie in das Leben hineinschickt. Aber es wird immer so sein, daß der Jugendliche, der die Jugendbewegung durchläuft, zu einer viel größeren Selbstständigkeit in allen seinen persönlichen Handlungen gelangt. Die Jugendbewegung weitet ihm den Blick für die wichtigsten Dinge des Lebens. Dieses alles sollten die Eltern der Jugendlichen nicht vergessen, wenn sie vor die entscheidungsvolle Frage gestellt werden: "sollen wir unsere Kinder in die sozialistische Arbeiterjugend schicken".
Stellen sie sich auch die Eltern einmal daran, wie der Jugendliche seine freie Zeit verbringt, wenn er nicht zur sozialistischen Arbeiterjugend geht. Wie oft wird sich dann der junge Mensch von allen seinen Kameraden zurückziehen: wird weder einen guten Vortrag hören, oder an sonstigen Bildungsveranstaltungen teilnehmen. Er empfängt keine geistigen Anregungen, wird zu einem stillen, entgangsbereiten Menschen werden. Oder aber die Jungen und Mädchen jagen sich den Nitterdingen nach. Die Jugend, die heute die Kummertage füllt, die sich im Tangel und Unbegriff der Arbeiterklasse, die auch hineingestellt werden müßten in den Befreiungskampf der Arbeiterschaft. Und welche verderblichen Einflüsse können auf diese manchmal recht kühnen jungen Menschen ein. Gerade in diesen Jahren aber entscheidet sich das Schicksal, formt sich der Charakter der Jugendlichen.

Es ist deshalb von ausschlaggebender Bedeutung, wie der Junge oder das Mädchen seine freien Stunden verbringen. In der Arbeiterjugend-Bewegung wird die Meinung vertreten, daß der junge Mensch gesunde Freude und Fröhlichkeit braucht. Jugend, Freude und Fröhlichkeit gehören zusammen, aber sie sollen in einer gesunden Art gepflegt werden. Fröhliche Unterhaltungsabende, bildende Veranstaltungen, Wanderungen in die schöne Natur gehören zum Arbeitsprogramm der sozialistischen Jugendbewegung. Ist es nicht auch für die Eltern eine Freude zu wissen, daß der Junge oder das Mädchen im Kreis gleichgestimmter Freunde an der Erweiterung seines Wissens arbeitet oder daß er mit fröhlichen Kameraden hinauszieht in die Weite, Land und Leute kennen lernt, überhaupt bestrebt ist, sich umzuschauen in der Welt!
In frohe und freundliche Menschen sollen unsere Jungen und Mädchen werden, keine Müder und Sinneskranke. Aufrecht und gerade, aber auch von dem festen Willen und heißen Glauben an den Sozialismus durchdrungen, sollen sie auf ihrem Lebensweg vorwärtsstreiten.
Darum sollten keine Arbeiter-Eltern ihre Kinder zurückhalten von der sozialistischen Arbeiterjugend. Schickt eure Söhne und Töchter in die sozialistische Jugendbewegung, es geht um die Zukunft, um den Sozialismus!
W. J. Kottoc.

Ein lustiger Heimabend



"Das war mal ein lustiger Abend!" jagte Heini. "Ja," sagte ein Mädchen, "aber das war gar nicht schön, daß einige Mädels immer so für sich saßen und so auf'n Haufen saßen, als wenn sie gar nicht dazu gehörten und sich so herumsahen." Und Dora meinte: "Ich weiß nicht, ich fühl mich immer so entsetzlich gelangweilt, wenn Gesellschaftsspiele gemacht werden."
Aber mitgemacht haben jedenfalls alle, und es wurde so lustig, daß noch mehr Stühle heringebracht werden mußten. Um einen Kreis zu bilden, mußten alle dicht an die Wand rücken. Dann wurden einige hinausgeschickt, die das Spiel noch nicht kannten. Theo nahm eine Pfeife und — ach nee, das will ich lieber nicht weiter erzählen, sonst müssen alle Weisheit, wie's gemacht wird, und dann bringt das keinen Spaß mehr. Jedenfalls mußte man eine

Pfeife fuchen, und das geschah auch mit jowiel Lachen, Getöse (natürlich nur die Mädchen) und Geheul (selbstverständlich die Jungen), daß man sich die Ohren zuhalten mußte (das waren die Mädchen aber bloß).

Na, und nachher haben wir dann gesungen; erst ein Lied vom Wandern. Dann haben wir aber anders gesungen. Einer stellte sich in die Mitte und sagte: "Jetzt singen wir das Lied vom Jäger aus Kurpfalz, und die Jungen und Mädchen auf dieser Seite vom Zimmer fangen an zu singen, die auf der anderen Seite fangen aber erst von vorne an, wenn die anderen die erste Zeile schon ausgebrüllt — ich meine abgeleiert — ich meine schon zu Ende gesungen haben. Also daß es klingt: 'Ein Jäger aus Kurpfalz . . .' (zweite Seite) 'Ein Jäger aus Kurpfalz . . .' Ich dirigiere dann nach beiden Seiten. Das hatte er sich irgendwo abgeguckt, wollte es jetzt nachmachen, aber er konnte es bloß nicht. Das heißt, das Singen ging sehr fein, bloß das Dirigieren nicht, da schlug und zappelte er immer verkehrt. So was nennt man einen "Canon", sagte er. Eigentlich hörte sich das an wie eine Kanone und nicht wie ein Canon, so laut war's. Aber das macht ja auch nichts, weil wir erstens kein Konzert geben wollten, zweitens die Mädchen immer meinten, daß sie wohl schön singen können, aber das höre man nicht, weil die Jungen so laut und häßlich gröhlen. Die Jungen sagen, daß sie Stimbruch hätten und darum nicht singen könnten. Darauf sind sie aber stolz, weil sie dann schon "erwachsen" sind und lange Hofen anziehen dürfen.
Nachher haben wir noch eine ganze Menge Lieder gesungen, und das war auch schön, bloß, als Theo zum Schluß noch was sagen wollte, da konnten einige nicht stille sein, so daß man nichts verstand, und das war denn nicht schön. Krs., Kiel.



Die Hochschule des Proletariats



REICHSWERBEWOCHHE

Die Kinder der reichen Leute gehen in die Gymnasien und auf die Universitäten, das Gymnasium und die Hochschule des Proletariats ist die sozialistische Jugendorganisation.
Wir alle, die wir unsere schönsten Erlebnisse in der Gemeinschaft der Gruppe fanden, werden immer mit Liebe von der Hochschule unserer Klasse, der sozialistischen Jugend, zugen. Wir verdanken ihr unser Bestes:
Das Wissen von unserm Ziel,
Den Glauben an den Sieg des Proletariats,
Das Brudergefühl der Gemeinschaft,
Geistigere Lebensfreude.
Max Barthel.

De Runfirmand vun de Waterkant

"Bonjes in de Grabbel smiten!
Schofböter in Stücken riten!
Nids mehr möten, wat een muß!
Jungedi! Dat is en Lußt!"

"An en Wet noch oder twee,
iwem id buten all op See!
Kenn id jedes Tau an Oed,
vun de Bad bet an dat Heel!"

"An denn giww' en Storm! Hallo!
An uns Schip, dat danzt man so!
Hüserhog un denn na unn!
Un id sitt in 'n Mastkorb binn!"

"Und denn kam id trüch: Hoi! —
Mudder frigt en Papagei!
Badder frigt en ganze Kist
vull Savannas! Dats gewiß!"

An so sammelert uns Mat
fierlich sik lauk de Strat,
iwatten Hot un lang: Büx.
— All dat Görntüg gelt em nids.

Man dor itat je Frich und Heini!
„Jan, speel mit! Jä fett di kein!“
„Wat? — Nu Hf doch blot een an!
Wärklich: Jan, de Stüermann,
vergitt den ganzen Dean,
ipeekt Mardels, wat he kann."
Herm. Claudius.

An die neuen Kameraden!

An Euch ergeht ein Ruf ihr Jungen und Mädchen, die ihr in diesem Jahre am Tage der Schulentlassung ins Leben tretet. Mit hellen, fragenden Augen wartet ihr auf tausend Wunder; aber bald zeigt die Wirklichkeit eurer Erwartung gerade die Gegenseite und Ihr müßt es bitter empfinden, daß Euer Leben nicht auf Rosen gebettet ist.

Ich rufe Euch darum zu:
Seht Euch einmal um! Die sozialistische Arbeiterjugend will Euch stärken und helfen! Wir Jungen und Mädchen der Arbeiterjugend kennen Euer Sehnen und Hoffen und möchten, daß Ihr in eurer Freizeit den Weg zu uns findet.

Wer von Euch weiß etwas von unsern schönen Wanderungen die wir an Sonntagen draußen erleben und die uns Licht und Freude geben für die ganze Woche?

Wer weiß etwas von den Arbeitsgemeinschaften und Vorträgen, in denen Arbeiterburshen und Mädchen ringen um kulturelle Güter, mit dem Geist dem Wandel der Zeit folgend?

Wer kennt eins der vielen Blätter, die Volkslied und Volkstanz am junggrünen Lebensbaum der Jugend spinnen und die beglücken und Licht machen?

Wer hörte von unseren Jugendtagen und Ferienfahrten, die wie klare Quellen im Land hervorbrechen und unsere Herzen für lang: Zeit heraufschön?

Das alles gibt unserem Leben Inhalt und läßt unsere Herzen höher schlagen. So schaffen wir uns durch das Betimmaken in Freude und Arbeit manche Stunden, die uns lebenswert sind, trotz des Alltags mit seinen Sorgen und Nöten. Wir wollen kämpfen für edles Menschentum, für den Sozialismus, dafür,

daß alle Menschen frei und gleich leben können. In unserer Reihen erstreben wir die Bildung von Herz, Geist und Körper, die nur in der Gemeinschaft gleichgestimmter junger Menschen möglich ist.

Darum tretet ein als Glieder in die große Kette der Gemeinschaft und werdet frohe Mitkämpfer für den Sozialismus. Nehmt teil an unserem Jugendleben, Ihr seid herzlich willkommen!

Mitten in die Zeit des Frühlingserwachens fällt der Tag eurer Schulentlassung. Frühling und Winter, die Mächte des Lichts und der Dunkelheit ringen noch miteinander, bis der erstere den Sieg davonträgt. Seid so kraftvoll wie der Frühling und nehmt den hoffenden Frühlingsglauben als Verheißung für eure Zukunft.

Marie Grifsen-Flensburg.

Zu Pfingsten nach Holland!

Das Internationale Pfingstfest der Arbeiterjugendbewegung, das in diesem Jahre in Holland stattfindet, soll, wie die Amsterdamer Arbeiterjugendzentrale mitteilt, zum größten internationalen Friedensfest der europäischen sozialistischen Jugendbewegung und zur größten sozialistischen Tagung, die Holland bisher gesehen hat, ausgestaltet werden. Das Programm sieht am 21. Mai den Empfang der ausländischen Gäste und am 22. Mai den feierlichen Eingang der holländischen Arbeiterjugend in Amstardam vor. Am Abend dieses Pfingstsonnabends findet um 8 Uhr die große Begrüßungsfeier im Nieuwjaars park und Automobilmuseum Ausstellungsplatz statt, der ohne Schwierigkeiten etwa 7000 Festbesucher und noch mehrere tausend Zuschauer aufnehmen kann. Hier sollen lebende Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland sprechen. Am Pfingstsonntag finden Wanderungen der sich beteiligenden Jugendgruppen durch Amstardam und seine Umgegend statt. Am Abend trifft die Jugend im Stadion zusammen, wo sie mit Fahnen und Bannern einzieht, um die neue Fahne der Sozialistischen Jugendinternationale einzuweihe. Mehrere hundert deutsche Jugendgenossen werden bei dieser Gelegenheit ihre großen Sprechvorführungen. Daran wird sich ein Fackelzug durch Amstardam anschließen, in dem simobilistische Darstellungen von verschiedenen Epochen aus dem Befreiungskampf des internationalen Proletariats mitgeführt werden sollen. Für den 24. Mai (Pfingstmontag) sind feierliche Veranstaltungen unter freiem Himmel vorgesehen, wo Gruppen der hauptsächlichsten Länder eigene Darbietungen geben sollen. Am Nachmittag findet eine Abschiedsdemonstration der holländischen Arbeiterjugend statt. Die ausländischen Jugendgenossen sollen dann noch am nächsten Tage eine Dampferfahrt nach Alkmaar unternehmen, von wo durch den herrlichen Dünenrücken eine Wanderung nach Bergen aan Zee stattfindet.
Gleichzeitig finden drei von der holländischen Arbeiterjugendzentrale veranstaltete Ausstellungen statt: eine Ausstellung moderner holländischer Maler und verschiedener Werte von Vincent van Gogh, eine Ausstellung des Lebenswerks von Albert Sahn und der gegenwärtigen Zeichner des „Kotenkrater“, schließlich eine internationale Ausstellung über die Arbeit der sozialistischen Jugendbewegung in allen großen Ländern der Erde. — Die Zentrale macht noch besonders darauf aufmerksam, daß ausreichende Unterkunftsgelegenheit für die Teilnehmer an dieser Tagung vorhanden sind.

Frei!



REICHSWERBEWOCHHE

Endlich! ruft ihr jungen ungeduldigen Gemüter, endlich ist der langersehnte Tag da! Der Tag, der euch befreit von dem so lästig empfundenen Schulzwang. Ein paar Mahnworte eures Schulleiters, und ihr verlaßt froh und frei die Stätten des Zwanges.

Frei! jubelt ihr. O nein! Die Glode, die euch so manchesmal zum Beginn und Ende des Unterrichts rief, ertönt für euch nicht mehr. Eine andere, eine rauhere Glode wird jetzt ertönen. Das Heulen der Fabriksirenen wird euch den Schlaf aus den Augen treiben und den Anfang der Arbeit künden. Um eure Ohren wird das Hämmeren und Klacken, Schreien und Wirken emsiger Arbeit brausen. Das Fauchen und Säuen, Mechen und Stöhnen immer laufender Maschinen wird euch umtönen. Der fein geübte Mechanismus der Arbeit unseres heutigen Zeitalters wird euch in seine Klauen nehmen. Ihr werdet Glieder dieses hastenden Getriebes sein. Noch mehr, man wird euch zu Sklaven dieses Getriebes machen. Ihr werdet enttäuscht von der Freiheit, die euch winkt.

Und doch kann es anders werden. Auch wir, ihr jungen Freunde, die wir ein paar Jahre älter sind, waren enttäuscht von der Ungerechtigkeit des Lebens. Um zu kämpfen gegen die herrschende Ungerechtigkeit, haben wir uns mit gleichgestimmten Genossen und Genossinnen zusammengeschlossen in dem Arbeiterjugend-Verein. Weil wir allein nichts ausrichten können, haben wir uns wiederum mit Vereinen gleicher Art zusammen verbunden und bilden einen ganzen Verband, den Verband sozialistischer Arbeiterjugend-Vereine Deutschlands.
Aber euch, ihr jungen Freunde, die ihr Opfern die Schute verlaßt, fragen wir: Wollt ihr die bestehende Ungerechtigkeit nicht dulden? So tretet ein in unsere Reihen. Werdet Mitkämpfer für Gerechtigkeit und Freiheit!
O. Pitkg. Binnberg.

Hier ausschneiden!

Deutlich und genau ausfüllen!

Beitrittserklärung

zur Sozialistischen Arbeiterjugend

Vor- und Zuname: _____

Wohnort: _____

Straße und Hausnummer: _____

Geboren am: _____ zu: _____

Beruf: _____

Beschäftigt bei: _____

Dieser Schein ist einem Funktionär der Arbeiterjugend auszufüllen abzugeben oder an das Sekretariat der Sozialdemokratischen Partei, Lübeck, Johannisstr. 43, einzufenden.

ARBEITER-SPORT

DER DEUTSCHE LEIBESSPORT

Der deutsche Reichsausschuss für Leibesübungen ist zurzeit da wie der bekannte betriebsfähige Lohgerber; auch ihm sind die Felle danongeschommen. Trotzdem er sich mit Zähnen und Klauen gewehrt hat, ist die aus ihm ausgeschaltete Deutsche Turnerschaft von den Behörden als Spitzenverband anerkannt worden. Brandteden, Pressefesseln, Stadionperze, alles half nichts dagegen. Die Deutsche Turnerschaft hat dem R. A. f. L. den Einfluss bei den Behörden der Stärkere ist. Die Arbeiter-Turner kennen das Eindringlichkeits der Deutschen Turnerschaft. Sie mußten gar oft die Folgen tragen. Jetzt ist der R. A. f. L. an der Reihe. Schrieb doch die rechtsgerichtete Tagespresse in ihren Sportspalten, als Dr. Luther in die Reichsregierung einzog: „hoffentlich wird Dr. Luther, ein eifriges Mitglied der Deutschen Turnerschaft, weiter ein Förderer der Deutschen Turnerschaft bleiben.“ In der Presse des R. A. f. L. hieß es im August 1925 während des Kampfes um das Reichsjugendabzeichen: „Bei aller Hochachtung vor unserer deutschen Unterrichtsverwaltung sind diese Gutachten durchaus kein gültiger Beweis; denn einmal sind die Ministerien außerordentlich eindringlich von den gegen das Abzeichen stimmenden Führern der Turnerschaft bearbeitet worden. Es ist uns bekannt, daß die Gegenstände der Turnerschaft manchmal wörtlich für die Ablehnung des Ministeriums verwendet wurden. Die Deutsche Turnerschaft hat nichts von dem vergessen, was sie ihrer ehemaligen Führer Dr. Götz gelehrt hat, der schon 1912 in der Deutschen Turnzeitung schrieb: „Mit dem Kurturnieren ist es heute nicht mehr allein getan, auf dem Rathaus oder in der Gemeindestube wird regiert, und wer immer dabei ist, kann auch seiner Turnische hochwichtige Dienste leisten.“

Im Dezember 1925 wurde in der Deutschen Turnerschaft zur Gründung von Nordverbänden aufgerufen. Folgender, ihrer Presse entnommene Satz zeigt, was das ist: „Welcher Turnverein hätte nicht Mitglieder in seinen Reihen, die in beamteter Stellung sind, beim Staat oder einer Gemeinde, oder in leitender Stellung des Berufslebens? Trübt heran an diese, auf daß sie bei passender Gelegenheit den maßgebenden Stellen den richtigen Hinweis geben und sie auf unsere Ziele aufmerksam machen.“ Solch planmäßiger Ministerarbeit mußte selbst ein „Reichsausschuss für Leibesübungen“ unterliegen. Aber jeder weiß und versteht, auf welche Art die Deutsche Turnerschaft zu Vorbeeren kommt.

Bundesstag in Hamburg

Die Delegation zum Bundesstag des Arbeiter-Turn- und Sportbundes in Hamburg ist entgegen den Gepflogenheiten bei den bürgerlichen Turn- und Sportverbänden, dem demokratischen Prinzip entsprechend zusammengesetzt. Während bei den bürgerlichen Sportarten die Führerschaften das Vortrecht auf Delegation besitzen, ist im Arbeiter-Turn- und Sportbund jedem befähigten Mitglied die Möglichkeit gegeben, die Interessen der Bewegung auf dem Bundesstag zu vertreten. Vor allem führt die reifliche Anerkennung

der Gleichberechtigung der weiblichen Mitglieder dem Arbeiter-Turn- und Sportbund einen gewaltigen Vorrang gegenüber den bürgerlichen Verbänden. 200 Delegierte werden sich in Hamburg zusammenfinden gegen 150 im Jahre 1924 in Cassel. Auf die Sparten entfallen: Turner 121 (1924: 95), Turnerinnen 25 (16), Fußballer 33 (20), Wassersportler 17 (15), Wassersportlerinnen 4 (1). Eine besondere Entwicklung haben in den verflochtenen zwei Jahren die Fußballspieler und die weibliche Mitgliedschaft zu verzeichnen. Auf dem Gebiete des Frauensports ist es vor allem Oesterreich, das bahnbrechend wirkt. So entfallen auf den 17. Kreis (Oesterreich) 4 Turner und 3 Turnerinnen. Soeben, das Herz der deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbewegung stellt auf Grund seiner Mitgliederzahl allein ein Viertel der gesamten Delegierten. 40 männliche und 8 weibliche Delegierte werden es vertreten.

Ein zweiter Internationaler Boxkampf fand in Braunschweig zwischen einer lettischen Ländermannschaft der Arbeiterboxer und dem Braunschweiger Verein für Volkssport statt. Die Kämpfe, denen eine Riesenzuschauermenge beiwohnte, standen unter der Leitung des Vertreters der Arbeiter-Sportzentrale Leitlands, Genossen Sawitsch, und des Genossen Hausmann vom Athletenbund. Im Fliegengewicht siegte Pieper (Braunschweig) gegen Miespavis nach Punkten. Unentschieden blieben die Kämpfe im Bantamgewicht zwischen Uhlentau (Br.) und Wankischew, im Federgewicht zwischen Haake (Br.) und Mijaska, im Mitteltgewicht zwischen J. Weiß (Br.) und Norman sowie im Schwergewicht zwischen Zing (Br.) und dem lettischen Europameister Klesberg. Nach Punkten siegte im Leichtgewicht Knorr (Br.) über Mijaska und im Weltergewicht Bödemeyer (Br.) gegen Jantowski. Im Halbschwergewicht unterlag der Europameister Grassin gegen den deutschen Meister Querschnitt (Br.). Der Gesamtkampf endete mit 11:5 für Braunschweig. Damit ist der Verein für Volkssport Braunschweig bis heute ungeschlagen.

Ein internationaler Städteringkampf fand in Colmar im Elsaß zwischen dem Freiburger Arbeiter-Athletenverein „Heros“ und dem Athleten-Sportklub Colmar statt. Nicht weniger als 30 Freiburger Arbeiter-Athleten hatten zum erstenmal nach dem Kriege wieder die Fahrt über den Rhein ins Elsaß angetreten. In Colmar wurde ihnen ein begeisterter Empfang zuteil. Dem Kampf selbst wohnten auch viele Soldaten bei. Von den 7 ausgegangenen Kämpfen endeten 4 zu gunsten Freiburgs, 3 fahen die Colmarer Arbeiter-Athleten als Sieger.

Das erste Naturfreundehaus im Harz wird am ersten Pfingstfesttag feierlich eingeweiht werden. Im Jahre 1923, zur Zeit der schlimmsten Inflation, von der Ortsgruppe Braunschweig der Naturfreundebeginnen, geht dieses Ferien- und Wanderheim nach Überwindung großer Schwierigkeiten jetzt seiner Vollendung entgegen. Das Braunschweiger Haus liegt an einer der schönsten Stellen des Harzwandergebietes, am Fuße des Breitenberges bei Bündheim-Bad Harzburg. Es enthält im Erdgeschoß Küche, Vorratsräume und drei Keller, darüber einen großen Tagesraum, ein Bibliothekszimmer und zwei Räume für

den Hauswart, im ersten Stock einen Schlafsaal für Männer mit 30 Betten und einen für Frauen mit 16 Betten, sowie zwei Bad- und Ankleideräume, im Dachgeschoß drei Schlafräume mit zusammen 30 Betten. Auf den Bodenräumen stehen noch 30 Matratzenlager zur Verfügung. Sämtliche Zimmer sind heizbar, haben elektrisches Licht und Wasserleitung. Auch eine Dunkelkammer ist vorhanden.

Die Gauhundmeisterschaften der Gau Lübeck, Hamburg, Bremen und Hannover des Arbeiter-Radsport-Bundes „Solidarität“ werden am Ostern im Konzerthaus in Hannover ausgetragen. Im Rahmen des damit verbundenen Gauhundfestes finden auch Reigen- und Kunstfahrten sowie Radsportspiele statt. Am Ostersonntag wird ein großer Radsportfestzug durch die Stadt veranstaltet; ihm schließt sich ein Massenreigen auf dem Weisenplatz an.

Lübecker Sportnachrichten

REB. II - REB. II 8 : 0. Unter den schlechtesten Witterungsverhältnissen wurde das Spiel ausgetragen. REB. nur mit 8 Mann angetreten, mußte sich die hohe Fackel demnach gefallen lassen. Nach 1 Stunde Spiel wurde ein Spieler aus und die Witterungsverhältnisse waren so schlecht, daß die Spieler saßen auch locker aus. Nach 15 Minuten wurde das Spiel abgebrochen. Die neugeborenen Jugend REB. konnte die Partie mit 2 : 2 nach Hause fahren. REB. muß noch etwas mehr zusammen üben und wird dann in der Jugendklasse einen namhaften Gegner stellen.

Spielplatz-Einweihung in Rüditz! Nach jahrelanger Arbeit und großen finanziellen Opfern ist der Platz endlich seiner Bestimmung übergeben. Innerhalb einer 400-Meter-Rundbahn mit erhöhter Laufbahn befindet sich das Fußballfeld. An der einen Längsseite drei Sprunggruben, innerhalb der Laufbahn ein Fußballplatz. Alles in allem ein Platz, der auch größeren Ansprüchen genügen kann und wohl mit zu den besten Lübecks zählt. An der Rüditzgraben-Ende liegt es nun, diesen Platz auch seiner Bestimmung gemäß auszunutzen durch tatkräftige Unterstüzung des Arbeiter-Turnvereins Rüditz. Vom 9.-16. Mai findet die Einweihung statt. Am ersten Sonntag, dem Tag der Weihe, hält die Deutsche Turnerschaft ihr Bezirksturnen hier ab. Der 16. Mai gehört dem Arbeiter-Turnverein und muß dieser Tag eine maßvolle Demonstration für den Arbeiter-Turn werden. Mögen heraus! Arbeiter-Turner, denkt an uns! H. Sternberg.

Ergebnisse vom Sonntag, Ostsee 1 - REB. 1 0 : 4. Das Spiel verlief bei gutem Wetter sehr flott. Schon vor Halbzeit führte REB. mit 3 : 0. Ostsee zeigte im großen und ganzen ein gutes Spiel. Nach Halbzeit hat Ostsee die bessere Seite, aber trotzdem gelang es ihnen nicht, das Eigentor zu erzielen, dagegen kann REB. noch einmal unglücklich das Leder ins Netz jagen. Bei REB. konnte die ganze Mannschaft gefeiert werden. Von den Ostseer waren besonders gut der Mittelstürmer, Mittelstürmer, der Torwart und beide Verteidiger. R. D.

Stadlerdorf 2 - REB. 3 4 : 1. REB. muß sich trotz allen Eifers als geschlagen beugen. Den St. zu erwarren, daß es auch in den folgenden Spielen seinen Mann stellt. Stadlerdorf 1 - Secer 1 0 : 4. Nach gutem Spiel konnte Secer den Platz als glücklicher Sieger verlassen. Beide Mannschaften waren sich durchaus gleich und St. war keineswegs wie Torde schlechter. Stadlerdorf 1 Schüler - Schwartz 1 Schüler 8 : 0. St. Nachwuchs konnte recht wirkungsvoll den Schwartzern seine Überlegenheit zeigen. REB. 2 - REB. 2 0 : 8. Victoria III - REB. III 1 : 5 (0 : 2 Halbzeit). Rüditz 10 Uhr waren beide Mannschaften zur Stelle, nur der „Schiedsrichter“ fehlte. Der Ersatzschiedsrichter war dem Spiel nicht gewachsen. Das Torverhältnis wäre anders ausgefallen, wenn der Schiedsrichter durch seine ungeschickten Entscheidungen nicht die Victoria-Mannschaft so geschwächt hätte, daß dieselbe in der letzten Spielhälfte überhaupt nichts vom Spiel hatte. REB. bestand sich in guter Form und war vollständig überlegen. Victoria spielte zuletzt nur mit 9 Mann. H. Br.

- Zum Baden**
- Diamantseife 28,-
 - desgl. 3-2-Btl. 150,-
 - Barloffeinseife 20,-
 - Maisierseife 26,-
 - Weizenpulver 60,-
 - Staubpulver 40,-
- Zucker** 29,-
- Vanillepudding 20,-
 - Vanillezucker 10 P. 35,-
 - Van. Sauce 10 P. 45,-
 - Rote Grütze 10 P. 45,-
 - Korinthen 60,-
 - Rosinen 80,-
 - desgl. m. Stein 48,-
 - Mandeln 260,-
 - Ab-Vanille Sig. 15,-
 - Zitronen 5,-
 - Margarine 80,-
 - weißes Schmalz 92,-
 - Blauenschmalz 85,-

- Reiner Kakao**
- Btl. 48 Btl. 100,-
 - Koferscheit 70,-
 - Apfelsinen 10 Stk. 48,-
 - Biochokolade 95,-
 - desgl. 100 Stk. 22,-
 - Speiseessig 25,-
 - gebr. Kaffee 240,-
 - gebr. Gerste 24,-
 - gebr. Roggen 24,-

Friedrich Trosiener
Mühlent. 87 Tel. 215

Kinder-Bettstellen
weiß mit Gitter,
von 17.75 bis 65.-

Große Bettstellen
von 16.50 bis 75.-

Gebrüder Heil
Mittelstraße 111/112
1. Stock, links neben
h. D. Hofbräu, 1924

Weiß, Goni- u. Kamen-
Sticker, Maltstr. 20. pl.



Land-Effendi

-Woog 4

die unerreichten



Land-Klasse

die Marke des Kenners

beliebter denn je



Land-Sport-Club

das Vornehmste und Würzigste

Dr. Thompson's
Seifenpulver



Den Hausfrauen!
Lies ihren Bedürfnissen!

wird beim Waschen nur
Dr. Thompson's
Seifenpulver
verwenden. Es macht
die Wäsche blendend
weiß, hinterläßt ei-
nen frischen zarten
Duff, enthält keine
schädlichen Bestand-
teile und ist billig
und sparsam im Ge-
brauch.

Blüchmunsch-

Karten

zur Jugendweihe und
Konfirmation

in großer Auswahl

Lübecker Volksbote

Buchhandlung : : : : : Johannisstraße 46

Fahrräder

in großer Auswahl
vorrätig (sogar
Günstige An- u. Abga-
lungen. - Reparaturen
zu soliden Preisen

St. Gertrud-Fahrradhl.
Joh. Meier, Krnimsfr. 12c

Für Palmsonntag
und Ostern
empfehle sämtliche
**Fleisch- u.
Wurstwaren,
Aufschnitt**

in bester Qualität zum
äußersten Tagespreis

Otto Reining,
Stockelsdorf Tel. 1521

Glas

scheiben aller Art und
Zubehör off. O. Tauchnitz,
Fensterglashandlung, (3746
Jernstr. 2808, Fleißhfr. 35

Drogen, Farben, Parfümerien


Drogen- u. Farb- u. Parfüm-Handlung

Friedrichstraße 25, Friedrichshagen 1924

Kohlenwachs, Fußbodenöl

KOHLEN

Gesellschaft mit



KONTOR

beschränkter Haftung

KOHLEN-KOKS-BRIKETS

11 Holstenstr. 17

Alexander KROCK



KÖNIG-STR. 47

Lederwaren / Koffer Geschenkartikel